LESEN UND ÜBEN

Till Eulenspiegel

ra
6,6
l
2 Teile

CIDEB

Berlin
Stadtbibliothek
Berlin-Tempelhof-Schöneberg

Till Eulenspiegel

Bearbeitet von **Achim Seiffarth**
Illustriert von **Libero Gozzini**

Inhalt

Kapitel **1**	Tills Kindheit	6
Kapitel **2**	Lehrjahre	12
Kapitel **3**	Eulenspiegel als Medicus	22
Kapitel **4**	Magister und Doktor	30
Kapitel **5**	Durch die Welt	40
Kapitel **6**	Ein Pferd	49
Kapitel **7**	An den Galgen!	57
Kapitel **8**	Als Küchenhilfe	65
Kapitel **9**	Eulenspiegels Ende	72

Dossier	Wer ist Till?	4
	Handwerk hat goldenen Boden	20

INTERNETPROJEKT 64, 78

ÜBUNGEN 10, 17, 28, 37, 46, 55, 62, 70, 76

ABSCHLUSSTEST 79

Die CD enthält den vollständigen Text.

Das Symbol kennzeichnet den Anfang der Hörübungen.

Wer ist Till?

Die erste Ausgabe von Eulenspiegels Abenteuern.

Jedes Kind in Deutschland kennt Till Eulenspiegel. Seit Jahrhunderten gibt es immer neue Versionen für Schul- und Kinderbücher. Doch eigentlich waren die Abenteuer des Till Eulenspiegel etwas für Erwachsene.

Der Verfasser des anonymen Buches von 1510 hieß wahrscheinlich Heinrich Bote (1450-1520) und war Beamter der Stadt Braunschweig. Er hat viel geschrieben: vor allem historische Chroniken, ein paar Bücher mit Erzählungen und eine Reihe ironischer Gedichte über den Rat der Stadt. Für einige Jahre musste er Braunschweig deshalb verlassen. Später, wieder im Amt und wieder auf der Seite von Rebellen, verurteilte man ihn zum Tode. Erst im letzten Moment ließ man ihn frei. Das könnte gut der Autor des Eulenspiegel gewesen sein. Es wurde ein europäischer Bestseller daraus. 35 Auflagen gab es im sechzehnten Jahrhundert, das Buch wurde ins Lateinische,

Eulenspiegel, wie er leibt und lebt ... als Denkmal.

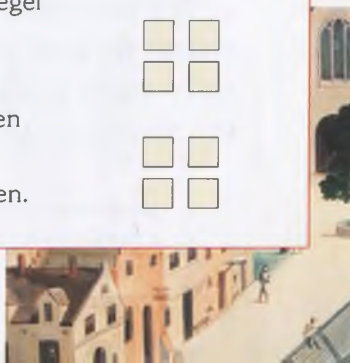
Niederländische, Französische und Polnische übersetzt. Das französische Wort *espiègle* (schalkhaft) kommt von dem Namen Eulenspiegel. Der Verfasser hat von diesem Erfolg nicht viel gehabt. Es gab in dieser Zeit noch keine Autorenrechte.

Woher er kommt, der Eulenspiegel, ist nicht ganz klar. 1510 hat jemand die Geschichten von dem komischen Mann aufgeschrieben, der vor nichts Respekt hat und alle auf den Arm nimmt. Doch hat man wahrscheinlich in Norddeutschland schon lange vorher von Eulenspiegel erzählt. Vielleicht hat er wirklich gelebt. Im Buch heißt es, er ist 1300 in der Nähe von Braunschweig geboren, und um 1350 scheint er gestorben zu sein. Es gibt in Kirchenbüchern und Stadtregistern hier und da ähnlich klingende Namen, aber Genaues weiß man nicht. In der Möllner Nicolaikirche gibt es eine Gedenktafel, aber die ist aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Textverständnis

1 Was ist richtig (R)? Was ist falsch (F)?

		R	F
a	Eulenspiegel ist 1510 geboren.	☐	☐
b	Eulenspiegel kommt aus Süddeutschland.	☐	☐
c	Der wahrscheinliche Verfasser des Eulenspiegel war Beamter.	☐	☐
d	Der wahrscheinliche Verfasser des Eulenspiegel hatte Probleme mit dem Stadtrat.	☐	☐
e	Eulenspiegel liegt in Mölln begraben.	☐	☐
f	Genaue Daten aus Eulenspiegels Leben haben wir nicht.	☐	☐
g	Heinrich Bote hat ein Kinderbuch geschrieben.	☐	☐



KAPITEL 1

Tills Kindheit

Till Eulenspiegel wird in Kneitlingen geboren, in der Nähe von Braunschweig. Er macht seinen Eltern nicht viel Freude, denn er ärgert immer die Nachbarn.

Er läuft in ihre Gärten und nimmt mit, was er finden kann.

Er lacht sie aus.

Mit nacktem Popo setzt er sich hinter dem Vater aufs Pferd und ruft: „Seht her, Leute! Hier gibt es etwas Schönes zu sehen!"

Es gibt so viel Ärger, dass die Familie aus Kneitlingen in ein anderes Dorf ziehen muss.

Tills Vater stirbt, als Till noch keine sechzehn Jahre alt ist. Tills Mutter ist arm. Es gibt nicht viel zu essen im Haus. Und der Sohn? Macht Spaß. Er lernt jonglieren [1] und auf dem Seil [2] tanzen. Oft bleiben die Leute stehen und wollen ihm zusehen. Das Seil

1. **jonglieren**: Objekte durch die Luft fliegen lassen und wieder auffangen.
2. **s Seil(e)**: lang, flexibel — damit kann man etwas ziehen.

führt durchs Fenster aus dem Haus über einen kleinen Fluss bis an das Dach eines anderen Hauses.

Till macht seine Sache gut. Nur seiner Mutter gefällt das nicht. Er soll ein Handwerk lernen, nicht durch die Luft tanzen. Einmal kommt sie nach Hause und sieht durchs Fenster ihren Sohn auf dem Seil.

Sie nimmt das große Küchenmesser, geht zum Seil: Zack!

Till fällt ins Wasser.

Die Leute lachen.

Wenige Tage später hängt das Seil wieder da. Till steht oben. Immer mehr Leute kommen.

„Na, Till", rufen sie. „Wieder schwimmen gehen?"

„Später!" ruft Till zurück und springt vom Seil. „Erst will ich etwas Neues ausprobieren. Aber ihr müsst mir helfen. Gebt mir eure linken Schuhe und ich will damit jonglieren. Und dann gibt's wieder was zum Lachen!"

Alle ziehen ihre linken Schuhe aus.

Till bindet die Schuhe zusammen und steigt wieder aufs Seil.

Alle sehen nach oben.

„Und jetzt gibt's was zum Lachen!"

Till lässt die Schuhe fallen.

Sie liegen im Dreck auf dem Boden.

„Mein Schuh!" rufen die Leute und wollen sofort ihren Schuh wieder nehmen, alle auf einmal.

„Das ist meiner!"

„Nein! Meiner ist das!"

Es gibt ein großes Durcheinander [1]. Die ersten schlagen sich.

1. **s Durcheinander(X)**: Chaos.

Dann immer mehr. Am Ende schlagen sich alle Männer und Jungen des Dorfes. Ihre Schuhe liegen im Dreck.

Eulenspiegel springt vom Seil und läuft ins Haus. Vier Wochen lang lässt er sich nicht mehr im Dorf blicken.

„Immer zu Hause, mein Sohn?" freut sich die Mutter.

Aber es geht nicht so weiter. Sie haben nichts mehr zu essen.

„Lieber Gott", denkt Till. „Wo bekomme ich nur das Brot her für die Mutter? Soll ich etwa arbeiten gehen?"

Er geht aus dem Dorf, in die nächste Stadt.

Till geht in eine große Bäckerei. „Bäcker", sagt er: „Mein Herr wohnt hier in der Herberge am Markt. Er will für zehn Schilling Weiß- und Graubrot."

Der Bäcker gibt ihm das Brot und Eulenspiegel steckt es in einen Sack, den er selbst mitgebracht hat.

Ein Lehrling [1] kommt mit. Der soll zur Herberge gehen und dort das Geld kassieren.

Eulenspiegels Sack hat ein Loch. Ein Brot fällt heraus, auf die Straße.

„Oh je ...", sagt Eulenspiegel. „So ein schmutziges Brot kann ich meinem Herrn nicht bringen. Geh doch bitte ein neues holen!"

Der Lehrling nimmt das dreckige Brot und läuft zum Bäcker zurück.

Eulenspiegel läuft weiter. Natürlich nicht zur Herberge, sondern aus der Stadt hinaus, in sein Dorf, zu seiner Mutter.

Doch bei seiner Mutter kann er nicht bleiben. Die Leute aus dem Dorf und aus den Städten in der Nähe kennen ihn.

Till sagt seiner Mutter Lebewohl und geht in die Welt hinaus.

1. **r Lehrling(e)**: lernt einen Beruf.

Textverständnis

1 **Was ist falsch?**

a ☐ Eulenspiegel ist Sohn reicher Eltern.
b ☐ Eulenspiegels Vater stirbt, als der Junge 18 Jahre alt ist.
c ☐ Eulenspiegels Mutter will, dass der Junge ein Handwerk lernt.
d ☐ Eulenspiegel will kein Handwerk lernen.
e ☐ Eulenspiegel lernt, auf einem Seil zu gehen.
f ☐ Eulenspiegels Mutter findet das auch gut.
g ☐ Eulenspiegel lässt sich von den Leuten im Dorf alle Schuhe geben.
h ☐ Eulenspiegel lässt die Schuhe ins Wasser fallen.
i ☐ Eulenspiegel bringt die Leute dazu, sich zu schlagen.
j ☐ Eulenspiegel geht zu einem Bäcker.
k ☐ Eulenspiegel bezahlt sofort für das Brot.
l ☐ Eulenspiegel schickt den Lehrling in die Bäckerei zurück.

Grammatik

1 **Setze die passenden Präpositionen ein.**

Beispiel: *Wir gehen zurück* ..... ins ..... *Dorf.*

a Eulenspiegel wohnt seit Jahren ..... diesem Dorf und alle Leute ..... dem Dorf kennen ihn.
b Er tanzt gern oben ..... dem Seil und hat keine Angst, ... den Boden zu fallen.
c Das Seil schneidet die Mutter ab und der Junge fällt ..... Wasser. Als er ..... Land geht, lachen alle.
d Dann geht er eines Tages ..... Bäcker und bittet ihn ..... Brot.
e Das Brot tut er ..... einen Sack, aber dann fällt ein Brot ..... dem Sack und ..... den Dreck.
f Dem Lehrling sagt er, er soll ..... seinem Bäcker gehen und er selbst läuft zurück ..... Hause.

2 Welcher Artikel passt?

Beispiel: *Der Mann, bei ...dem... du gewohnt hast, kommt aus ...der... Stadt.*

a Im Dorf, in ..... er geboren ist, kann er nicht bleiben.

b Er fragt ..... Mann seiner Schwester.

c Er bittet auch ..... Bäcker um Hilfe.

d Aber niemand kann ..... jungen Eulenspiegel helfen.

e ..... Bäcker gibt ihm das Brot, aber er gibt es ..... Lehrling mit.

f Die Mutter sagt, ... Junge soll ein Handwerk lernen.

g Doch ..... Jungen interessiert das nicht.

h Bei ..... Arbeit als Bäcker werde ich nur müde, sagt er sich.

i Also zieht er hinaus in ..... Welt.

Hören

3 **1 Was erzählt Tills Mutter? Beantworte kurz die Fragen.**

a Was haben die Nachbarn gesehen, als Till hinter seinem Vater durchs Dorf gefahren ist?

b Was hat der Junge im Kopf gehabt, seit ihr Mann nicht mehr lebt?

c Wo arbeitet der Junge jetzt?

Sprechen

1 Was sagst du dazu?

Eulenspiegel lernt alles, was ein Artist können muss: jonglieren und Seiltanzen. Damit kann er heute im Zirkus arbeiten, zu seiner Zeit konnte er sich damit auf die Straße stellen und auf das Geld der Leute hoffen. Erkläre Eulenspiegel, warum er besser ein Handwerk lernt.

Lehrjahre

Der Winter naht.

„Ich muss endlich einen richtigen Beruf lernen", sagt sich Eulenspiegel. „Ein Handwerk! In einer Bäckerei ist es schön warm. Aber als Bäcker muss man so früh aufstehen ..."

Ein Schmied [1] in Braunschweig sucht einen Gehilfen.

„Warum nicht", denkt Till, „warm ist es in einer Schmiede auch."

Dort wartet allerdings harte Arbeit auf ihn.

Eulenspiegel muss oft stundenlang mit dem großen Blasebalg [2] das Feuer anfachen.

Der Schmied beginnt seine Arbeit am Eisen, legt es ins Feuer und ruft dann: „Jetzt folge mir mit dem Balg!" So tut er es immer.

1. **r Schmied(e)**: macht Dinge aus Metall.
2. **r Blasebalg(e)**: Instrument zum Wind machen.

Eines Tages ruft er es wieder und geht dann aus der Schmiede nach draußen an den Fluss, wo er pinkeln [1] will. Aber wer steht da hinter ihm? Eulenspiegel, den Balg auf dem Rücken. „Ihr habt es doch gesagt, Meister! Folge mir mit dem Balg!"

Der Meister findet das nicht lustig.

Abends fällt ihm etwas für den Neuen ein.

„Ab heute", denkt er, „lasse ich die Knechte das Doppelte arbeiten. Ich wecke sie um Mitternacht. Da wird ihr Arbeitstag lang und sie schaffen etwas!"

Auch Eulenspiegel weckt man um Mitternacht. „Was soll das?" fragt er.

Der Meister antwortet: „Das ist bei mir so Tradition, in den ersten Monaten dürfen die Knechte nur die halbe Nacht schlafen."

„Ach so. Na dann."

Wenige Minuten später steht Eulenspiegel in der Schmiede und facht das Feuer an. Auf dem Rücken trägt er sein Bett. Das Feuer wird immer stärker und kommt schon bis an die Bettdecke. Das sieht der Meister und fragt: „Was soll das denn, Eulenspiegel?"

„Nun", antwortet der: „Das ist bei mir so Tradition. Die halbe Nacht liege ich auf dem Bett, die halbe Nacht liegt es auf mir."

Jetzt wird es dem Meister doch zu viel. „Bring das Bett nach oben. Und dann kannst du auch gleich oben aus dem Haus fahren! So einen wie dich kann ich nicht brauchen!"

Eulenspiegel trägt das Bett ins Schlafzimmer. Dann macht er ein Loch ins Dach und steigt hinaus.

„Ich gehe dann", ruft er zum Meister herunter.

„Was zum Teufel ...?"

Eulenspiegel springt vom Dach.

1. **pinkeln**: urinieren.

Der Meister läuft hinter ihm her. Aber Eulenspiegel ist schneller.

Das Dach muss der Schmied neu decken lassen.

„Schmied ist nichts für mich!" weiß Eulenspiegel jetzt.

In Staden sucht der Schuhmacher einen Gehilfen. „Warum nicht?" denkt Eulenspiegel.

Dieser Schuhmacher arbeitet selbst nicht so gern und erklärt dem neuen Knecht nur kurz, was er zu tun hat.

„Nimm das Leder [1] hier und schneide es zu. Große und kleine Stücke, verstehst du? Ganz wie der Bauer sie im Stall hat. Groß und klein!" Dann geht er fort.

Eulenspiegel nimmt das Leder und schneidet lauter kleine und große Tierfiguren aus: Schweine, Kühe, Schafe.

„Was ist das denn?" fragt der Schuhmacher.

„Groß und klein. Alles, was der Bauer im Stall hat!" erklärt ihm Eulenspiegel.

„Schon gut, schon gut. Eulenspiegel, wir machen hier Schuhe, verstehst du?"

Und der Meister schneidet große und kleine Sohlen zu und große und kleine Lederstücke und näht sie zu Schuhen zusammen.

„Groß und klein. Hast du jetzt verstanden? Das brauchst du nur zusammen zu nähen. Groß und klein."

Dann geht er wieder hinaus auf den Markt.

Eulenspiegel näht die kleinen Sohlen mit den großen Lederstücken zusammen.

Kurze Zeit später kommt der Meister mit einem Bauern. Der bringt das Holz für den Kamin. Der Schuhmacher hat ihm gesagt, er kann bei ihm auch eine warme Suppe bekommen.

1. **s Leder(=)**: tierischer Stoff zum Schuhe machen.

Doch in der Küche ist niemand. Die Mägde sind ausgegangen.

Da ruft der Schuhmacher Eulenspiegel.

„Mach dem Bauern eine warme Suppe, Eulenspiegel! Nimm einfach, was wir im Haus haben!"

Eulenspiegel sucht in der Küche und findet nur Brot. Das tut er ins Wasser und macht es heiß.

„Aber für eine gute Suppe", weiß Eulenspiegel, „brauche ich auch Fett!"

Er sucht in allen Küchenschränken, aber er findet nichts.

„Ich soll doch nehmen, was ich im Haus habe!"

Er geht in die Werkstatt und holt das Fischfett, das man für die Schuhe nimmt.

Er tut ein großes Stück in die Suppe.

Das riecht nicht gut ... aber dem Bauern schmeckt die Suppe.

„Die Suppe war lecker! Hat geschmeckt wie neue Schuhe", sagt er dem Schuhmacher, als der nach Hause kommt. Dann bedankt er sich und geht fort.

„Was ist denn das für eine Suppe, Eulenspiegel?" fragt der Schuhmacher.

„Nun, ich habe genommen, was im Hause war. Das Fischfett aus der Werkstatt."

„Na gut", sagt der Schuhmacher, „dem Bauern hat es ja geschmeckt. Aber ich brauche keinen Knecht, der immer das macht, was ich sage."

Textverständnis

1 Kreuze an, was nicht richtig ist.

1 Eulenspiegel arbeitet als
- a ☐ Schmied.
- b ☐ Schuhmacher.
- c ☐ Schneider.
- d ☐ Pfarrer.

2 Der Meister will, dass Eulenspiegel
- a ☐ auch nachts, also doppelt arbeitet.
- b ☐ ein Bett auf dem Rücken trägt.
- c ☐ durchs Dach fortgeht.

3 Eulenspiegel kocht eine Suppe mit
- a ☐ Fisch.
- b ☐ Fett.
- c ☐ Brot.
- d ☐ Nudeln.
- e ☐ Fleisch.

4 Eulenspiegel
- a ☐ kocht.
- b ☐ backt.
- c ☐ näht.
- d ☐ singt.

5 Eulenspiegel
- a ☐ macht gute Schuhe.
- b ☐ singt schöne Lieder.
- c ☐ kocht eine Suppe, die dem Bauern schmeckt.
- d ☐ hilft dem Schmied bei der Arbeit.

6 Eulenspiegel macht
- a ☐ wörtlich, was die Leute ihm sagen.
- b ☐ das, was er will.
- c ☐ das, was die Meister wollen.

Wortschatz

1 **Warum gibt es welchen Feiertag?**

Karneval	Ostern	Pfingsten	Silvester	Weihnachten

a An diesem Tag ist Christus wieder auferstanden: .....

b An diesem Tag ist Christus geboren: .....

c An diesen Tagen freuen wir uns auf das Ende des Winters: .....

d An diesem Tag feiern wir das neue Jahr: .....

e An diesem Tag denken wir an den Heiligen Geist: .....

2 **Was tun wir an welchem Feiertag?**

a Wir verkleiden uns und tragen Masken: .....

b Wir tauschen Geschenke aus: .....

c Wir suchen Eier im Garten: .....

d Wir tanzen (und trinken): .....

e Die meisten machen einen Ausflug ins Grüne: .....

Grammatik

1 **Was passt? *dass* oder *das*? Setze ein.**

Beispiel: *Siehst du das Pferd, ...das... da steht?*
Weißt du, ...dass... er gekommen ist?

a Sag mir, ... das nicht wahr ist.

b Woher weißt du, ... er kein Italiener ist?

c Suchst du noch nach dem Buch, ... dir deine Oma geschenkt hat?

d Der Meister sagt ihm immer, ... es nicht so weiter geht.

e Er hat es mir in dem Haus gesagt, in ..... du jetzt gehen willst.

f Wir kennen das Theater schon lange, ... jetzt geschlossen wird.

2 *Was* oder *dass* oder *das*?

Regel: Nach *etwas*, *alles* oder *das* beginnt der Nebensatz mit *was*.
Beispiel: *Was will der Meister? Alles, was Eulenspiegel machen kann.*

a Er macht etwas, ... nur wenige machen können.

b Er will von mir, ... ich heute noch zu ihm komme.

c Bring bitte alles mit, ... du tragen kannst.

d Ist es das, ... du willst?

e Weißt du, ... nächste Woche der Bürgermeister kommt?

f Magst du immer alles, ... ich dir mitbringe?

g Das ist das Kind, ... gestern das Eis gegessen hat.

h Kennst du das Lied, ... er immer zur Weihnachtszeit gesungen hat?

i Ist das wirklich schon alles, ... du singen kannst?

Sprechen

1 Was sagst du dazu?

Eulenspiegel als Handwerker.

Als Schmied-Gehilfe hat er jetzt gearbeitet, Schuhmacher wollte er sein ... aber das alles ist wohl nicht das richtige für ihn. Auch Bäcker interessiert ihn nicht. Was meint ihr? Warum ist Eulenspiegel nicht der richtige Mann fürs Handwerk?

Handwerk hat goldenen Boden

Wirklich reich waren zu Eulenspiegels Zeiten Adlige, hoch stehende Kleriker und Kaufleute. Aber auch wer nicht reich geboren war und nicht jahrelang studiert hatte, konnte es zu etwas bringen, wenn er frei war. Die Bauern und viele, die auf dem Lande arbeiteten, waren es nicht. In der Stadt aber gab es recht große Gruppen von Menschen, die mit ihrer Arbeit gutes Geld verdienen konnten: die Handwerker. So ein Handwerker wurde und wird man allerdings nicht über Nacht. Wer Schreiner oder Maurer, Böttcher oder Kürschner, Bäcker, Metzger oder Schuster werden wollte, musste schon mit jungen Jahren als Lehrling bei einem Lehrherrn anfangen, bei dem er auch wohnte und aß.

Nach fünf oder sechs Jahren (heute sind es drei) konnte der Lehrling eine Prüfung ablegen und Geselle werden. Der ging dann in der Regel auf Wanderschaft. Er zog durchs Land und arbeitete für die Handwerksmeister der verschiedenen Orte. Wenn er dann nach drei oder fünf Jahren zurückkam, hatte er nicht nur einiges zu erzählen, sondern in fremden Städten und Dörfern auch viel Neues gelernt. Nach einigen Jahren am Ort konnte er die Meisterprüfung ablegen und seine eigene Firma gründen. Dazu brauchte man allerdings Geld. Und freier Stadtbürger musste man sein. Als Meister war man dann zwar sein eigener Chef, war aber auch an ein strenges Reglement gebunden. Bis ins neunzehnte Jahrhundert musste jeder Handwerker Mitglied einer *Zunft* sein, also einer Organisation von Handwerkern, die genau bestimmte, was man wie machte, wie lange

die Lehrzeit dauern und wie die Prüfung aussehen sollte. Oft legte die Zunft auch fest, wie viel der Handwerker produzieren und wo er seine Produkte verkaufen durfte. Jede Zunft hatte ihre typische Tracht, ein Ohrring gehörte oft dazu.

Meistens wohnten die Handwerker einer Zunft in derselben Straße.

Anfang des neunzehnten Jahrhunderts lösen sich die Zünfte auf. Könige, Fürsten und Bischöfe hatten diese Vereinigungen von Stadtbürgern noch nie geliebt. Mit der industriellen Revolution verloren sie ihre Funktion. Heute heißen die Organisationen der Handwerker *Innungen* und sind meist in der Handwerkskammer zusammen geschlossen.

Die geregelte Ausbildung der Lehrlinge, die Unterscheidung von Gesellen und Meistern sind allerdings geblieben. Und noch heute gehen nicht wenige Gesellen, Männer und Frauen, vor allem Tischler, auf Wanderschaft.

Man erkennt sie an ihrer Tracht: schwarze Schuhe, weißes Hemd ohne Kragen, Weste und Jackett ... und am Ohrring.

Handwerksgesellen in alter Tracht.

Eulenspiegel als Medicus

Eulenspiegel wandert Richtung Süden weiter. So kommt er nach Nürnberg.

Hier kennt ihn keiner.

Es gibt dort ein großes Krankenhaus. Das ist immer voll.

„Einen Arzt brauchen die", denkt Eulenspiegel und lässt am Rathaus und an allen Kirchen anschlagen:

Bin Arzt und mache Kranke gesund.

Schon früh am nächsten Morgen kommt der Meister des Nürnberger Spitals zu ihm.

„Ist das wahr?“ fragt er. „Unser Krankenhaus ist voll und wir wissen nicht mehr, was wir mit all den Kranken tun sollen. Könnt Ihr uns helfen?“

„Aber sicher. Die mache ich alle gesund.“

Der Spitalmeister ist skeptisch. „Und was wollt Ihr dafür?“

„Lasst mir einen Tag Zeit. Wenn dann alle gesund sind, gebt Ihr mir zweihundert Gulden. Wenn noch einer krank ist, gebt Ihr mir nichts.“

Diesen Vorschlag findet der Spitalmeister wunderbar und gibt Eulenspiegel gleich zwanzig Gulden.

Der geht sofort in das Spital, sieht sich jeden einzelnen Kranken persönlich an und fragt, was ihm denn fehlt.

„Gut“, sagt er dann. „Ich kann dir helfen, aber du darfst niemandem etwas von dem sagen, was du jetzt von mir hörst.“

Jeder der Kranken verspricht ihm das gern.

„Siehst du“, erklärt Eulenspiegel dann dem Kranken. „Ich kann dir nur helfen, wenn ich die richtige Medizin habe. Die ist allerdings nicht schwer zu bekommen. Ich brauche nur den von euch zu töten, der am kränksten ist, und ihn zu Pulver zu verarbeiten. Fertig ist das Medikament, mit dem ich allen anderen helfen kann! Wenn ich morgen früh laut rufe: ‘Kommt heraus!’ brauchst du nur aufzustehen und heraus zu kommen. Denk daran. Wer als letzter noch liegt, der wird ... Nun, du weißt: Den letzten beißen die Hunde[1].“

Am nächsten Morgen stellt sich Eulenspiegel mit dem

1. **den letzten beißen die Hunde**: der letzte bekommt Probleme.

Spitalmeister vor das Krankenhaus und ruft: „Wer nicht mehr krank ist, soll zu uns herauskommen!"

Da kommen sie, einer nach dem anderen. Einige haben seit zehn Jahren ihr Bett nicht mehr verlassen.

Heute kommen sie alle vor die Tür. Keiner bleibt im Krankenhaus liegen.

Der Spitalmeister kann es nicht glauben.

„Alle gesund?"

„Natürlich", sagt Eulenspiegel trocken.

Der Spitalmeister gibt ihm den Sack mit den zweihundert Gulden.

Eulenspiegel reist schnell weiter.

„Ihr wisst ja", erklärt er dem Spitalmeister noch: „Es gibt so viele Kranke auf der Welt. Die brauchen mich."

Gegen Abend ist das Krankenhaus wieder voll. Die Leute sind alle zurück gekommen.

„Heute Morgen wart ihr doch gesund!" sagt der Spitalmeister. Die Kranken erzählen ihm, was Eulenspiegel ihnen gesagt hat.

Aber der ist schon über alle Berge.

„Mit Schalkheit [1] bin ich ja nun gesegnet [2]", sagt sich Eulenspiegel. „Aber das ist doch nicht alles. Ich will nach Rom gehen, den Papst besuchen. Wie sagt man doch? Wenn du nach Rom ziehst, kommst du gesegnet zurück."

Er findet ein schönes Gasthaus in Rom.

„Woher kommt Ihr denn?" fragt die Wirtin und denkt: „So ein schöner junger Mann, das gibt's hier nicht oft!"

1. **e Schalkheit(X)**: Sinn für Scherze.
2. **segnen**: in Gottes Namen geben/sagen.

„Aus Sachsen komme ich, Frau Wirtin, aus dem Nordosten und bin hier, weil ich den Papst sprechen möchte."

„Den Papst? Sehen könnt Ihr ihn, aber mit ihm sprechen ... Das könnt Ihr vergessen. Ich bin seit vielen Jahren hier und habe nie mit ihm sprechen können. Der Papst! Hundert Dukaten würde ich geben, wenn er zu mir nur ein Wort sagen würde."

„Hundert Dukaten? Wirklich? Wenn ich Euch zu ihm bringe, Frau Wirtin, und er mit Euch spricht, gebt Ihr mir hundert Dukaten?"

„Sage ich doch, natürlich", antwortet die Wirtin, doch sie denkt: „Den Papst ... das schafft er nicht, der schöne Fremde!"

In der folgenden Woche liest der Papst eine Messe in der Kapelle St. Johann Latronen. Eulenspiegel kommt früh in die Kapelle und stellt sich vorne hin.

Bei der Messe — der Papst spricht ein stilles Gebet — dreht sich Eulenspiegel um. Die Kardinäle sehen das. „Dieser schöne junge Mann dort ... warum steht er da mit dem Rücken zu uns und zum Altar?"

Am Ende der Messe sagen sie es dem Papst. Auch er hat Eulenspiegel gesehen.

„Wirklich hübsch, dieser Junge. Aber vielleicht ist er ein Ketzer[1]! Bringt ihn zu mir!"

Drei Kardinäle gehen zu Eulenspiegel.

„Junger Mann, der Papst will Euch sprechen!"

Der Papst fragt Eulenspiegel: „Glaubst du an Gott, mein Sohn? Bist du ein rechter Christ?"

„Ja, das bin ich. Und ich glaube das, was meine Wirtin glaubt."

1. **r Ketzer(=)**: Häretiker.

„Deine Wirtin?“ fragt der Papst. Zu den Kardinälen sagt er: „Geht mir diese Wirtin holen! Vielleicht ist das eine Ketzerin!“

Kurze Zeit später kommen die Kardinäle mit der Wirtin herein.

„Nun, meine Tochter, bist du eine rechte Christin? Glaubst du an Gott, an Gottes Sohn und den Heiligen Geist?“

„Aber ja, mein Papst!“ antwortet sie. „Ich glaube an die Lehre der einen Heiligen Kirche!“

„Seht Ihr?“ sagt Eulenspiegel. „Und das glaube ich auch, denn ich bin ein guter Christ!“

„Warum stehst du dann bei der Messe mit dem Rücken zum Altar?“ fragt ihn jetzt der Papst.

„Ich bin so ein armer Sünder“, erklärt ihm Eulenspiegel. „Da dachte ich, ich bin nicht gut genug, um den Altar direkt anzusehen!“

„So ist das. Na dann ist es ja gut. Nun geht hin in Frieden.“

„Hundert Dukaten, Frau Wirtin!“ sagt Eulenspiegel auf dem Weg zurück ins Wirtshaus.

„Jetzt habt Ihr ja mit dem Papst gesprochen, Frau Wirtin, und das habt Ihr mir zu verdanken!“

Am nächsten Morgen reist er ab, um hundert Dukaten reicher.

So kommt Eulenspiegel mit Geld gesegnet aus Rom wieder nach Deutschland zurück.

Textverständnis

1 **Eulenspiegel als Medicus. Was ist richtig?**

a ☐ In Nürnberg sind die Krankenhäuser voll.
b ☐ Eulenspiegel macht die Leute wieder gesund.
c ☐ Eulenspiegel bekommt Geld dafür.
d ☐ Eulenspiegel macht den Kranken im Spital Angst.
e ☐ Eulenspiegel denkt: sie kommen alle aus dem Bett.
f ☐ Sie kommen alle aus dem Bett, weil sie gesund geworden sind.
g ☐ Sie kommen alle aus dem Bett, weil sie Angst haben.
h ☐ Der Spitalmeister glaubt, sie sind wieder gesund, und gibt Eulenspiegel das Geld.
i ☐ Eulenspiegel reist schnell weiter.
j ☐ Auch viele Kranke reisen am selben Tag ab.

2 **Eulenspiegel beim Papst. Beantworte kurz die folgenden Fragen.**

a Warum glaubt die Wirtin nicht, dass Eulenspiegel mit dem Papst sprechen kann?
b Wohin geht Eulenspiegel, um den Papst zu sehen?
c Es sind viele Leute dort. Warum sehen die Kardinäle und der Papst Eulenspiegel?
d Warum will der Papst mit dem jungen Mann sprechen?
e Warum will der Papst dann auch mit der Wirtin sprechen?

Wortschatz

1 **Wer gehört wohin? Schreibe die Namen der Berufe/Positionen in die Tabelle.**

Arzt Bäcker Doktor Dozent Graf Herzog König
Krankenpfleger Krankenschwester Magister Rektor Schmied
Schuhmacher Spitalmeister Tischler Zimmermann

Krankenhaus	Universität	Adel	Handwerker
Arzt			

Grammatik

1 **Setze die folgenden Sätze ins Perfekt.**

Beispiel: *Er sieht auf dem Platz ein Mädchen.* →
Er hat auf dem Platz ein Mädchen gesehen

a Er kommt aus Braunschweig. .....
b Niemand kennt ihn hier. .....
c In Nürnberg gibt es viele Kranke. .....
d Eulenspiegel hilft ihnen. .....
e Er bekommt viel Geld dafür. .....
f Dann reist er schnell wieder ab. .....
g Bald kommt er in der nächsten Stadt an. .....
h Dort studieren viele Leute Medizin und Recht. .....

Sprechen

1 **Interpretation.**

a Warum heißt die Kirche St. Johann Latronem? Denk an das lateinische Wort *latro*, der Räuber, der Dieb.
b Jetzt hat die Wirtin mit dem Papst gesprochen. War das Gespräch interessant?
c Welcher Gedanke, welche Kritik an der Kirche wird hier deutlich?

KAPITEL 4

Magister und Doktor

Eulenspiegel geht es mal wieder nicht so gut.

Er hat Hunger. Geld hat er keins.

„Fragen kostet nichts", denkt er und geht ins nächste Gasthaus.

Die Wirtin sieht ihn an und denkt: „Ganz normal ist der nicht, der Mann."

„Ihr möchtet essen, mein Herr? Für gutes Geld oder für ein paar Pfennige?"

„Ich bin arm, Frau Wirtin, und hungrig ..."

„Ja, ja, das kann ich mir denken. Aber ich muss ja auch leben. Für wie viel Geld wollt Ihr nun essen? An dem Tisch hier, da gibt es etwas für Herren, da isst man für vierundzwanzig Pfennige. Am zweiten Tisch für achtzehn und am dritten Tisch für zwölf Pfennige."

„Ach, Frau Wirtin. Für viel Geld essen, das will ich wohl tun."

Eulenspiegel setzt sich an den Tisch der Herren und isst, so viel er kann.

Nach dem Essen kommt die Wirtin an den Tisch. Sie will kassieren.

„Vierundzwanzig Pfennige bekomme ich dann von Euch, Herr!“ sagt sie.

Eulenspiegel sieht sie mit großen Augen an.

„Ihr ... von mir? Ich von Euch! An dem Tisch hier, habt Ihr gesagt, isst man für vierundzwanzig Pfennige. Nun gut, habe ich gedacht, für vierundzwanzig Pfennige will ich das tun. Und ich habe hart gearbeitet, Frau Wirtin, für meine vierundzwanzig Pfennige.“

„Ihr habt für drei gegessen, das ist richtig. Aber dass ich das Essen mache und dann noch bezahlen soll ... das geht wohl zu weit. Guter Mann, ich bitte Euch nur um eins: lasst Euch hier nie wieder blicken. Denn Gäste wie Euch kann ich wirklich nicht brauchen. Und nun geht, in Gottes Namen!“

Das tut er auch. Aber wohin?

„Nach Prag! Ich weiß so viel. An der Universität können sie mich sicher brauchen.“

Von weither kommen Studenten und Doktoren nach Prag.

Sie wollen hier studieren und disputieren.

„Da bin ich richtig“, denkt sich Eulenspiegel, und lässt große Zettel an die Kirchtür anschlagen:

Eulenspiegel ist in Prag, Doktor der Weisheit[1]
und Meister aller Künste. Ob kleine Fragen oder große,
Doktor Eulenspiegel kennt die Antwort.

1. **e Weisheit(en)**: Klugheit und Reife.

Till Eulenspiegel

Als man ihm von Doktor Eulenspiegel erzählt, sagt der Rektor der Prager Universität nur eins: „Schon wieder so ein Prediger! Der Mann muss weg!"

Er ruft einen akademischen Disput aus. „Die Leute müssen sehen, dass dieser Eulenspiegel ein Scharlatan [1] ist und dass wir die Autorität sind!"

Am nächsten Morgen bringt ein Pedell [2] Eulenspiegel die Einladung.

„Heute Nachmittag um 15 Uhr große Disputation der Doktoren und Professoren der Universität zu Prag mit Doktor Eulenspiegel!"

Viele Leute wollen den fremden Doktor sehen. Weiß er mehr als die Doktoren und Professoren hier? Oder macht er sich vor aller Welt lächerlich?

Der Rektor der Universität liest die Fragen der Professoren vor.

„Herr Eulenspiegel soll uns sagen, ob er weiß, wie viele Tage seit Adam und Eva vergangen sind. Und wenn er die Antwort nicht weiß ..."

„Schon gut, Herr Rektor. Ich weiß sie ja. Sieben Tage. Und dann kommen noch einmal sieben Tage. Und so weiter. Bis ans Ende."

„Aha", sagt der Rektor. „Interessante Antwort."

Das Publikum lacht. „Der zeigt es den Doktoren!"

Dann spricht wieder der Rektor.

„Die zweite Frage: wo ist die Mitte der Welt und wie können wir das wissen?"

„Die Mitte der Welt, Herr Rektor, die ist hier. Nehmt ein Stück Holz, geht damit durch die Welt, messt nach und wenn Ihr wieder

1. **r Scharlatan(e)**: Arzt ohne Kenntnisse.
2. **r Pedell(e)**: Hausmeister, Pförtner.

hier seid, sagt Ihr uns das Ergebnis. Ich weiß es schon, die Mitte ist hier!“

„Dann wisst Ihr vielleicht auch, wie weit es von der Erde bis zum Himmel ist?“ fragt der Rektor nun.

„Ja“, antwortet Eulenspiegel. „Das ist gar nicht weit. Wenn ich in den Himmel hineinrufe, könnt Ihr das ja hören, Herr Rektor. Und wenn Ihr in den Himmel fahrt und von dort etwas zu mir sagt, kann ich das auch sehr gut verstehen. Ihr müsst es nur einmal tun, dann seht Ihr das auch!“

„Und die vierte Frage, Doktor Eulenspiegel: Wie groß ist der Himmel?“

„Tausend Meter lang und fünftausend Meter breit. Wollt Ihr das nicht glauben, dann nehmt Sonne, Mond und Sterne vom Himmel und messt selbst!“

„Er lebe hoch! Doktor Eulenspiegel weiß alles!“

Die Leute sind nicht mehr zu halten. Sie nehmen Eulenspiegel auf die Schultern und tragen ihn im Triumphzug durch die Stadt.

Am selben Abend noch verlässt Eulenspiegel die Stadt.

Die Doktoren hat er an der Nase herumgeführt.

„Hier bin ich nicht mehr sicher!“ denkt sich Eulenspiegel und macht sich auf den Weg nach Erfurt.

Denn auch dort gibt es eine große und berühmte Universität.

Als er in Erfurt ankommt, hängt Eulenspiegel wieder seine Zettel an die Kirchtür:

Eulenspiegel ist in Erfurt! Doktor der Wissenschaft und Meister aller Künste ...

Das lesen die Studenten. Davon hören auch Magister und Doktoren.

Alle wissen, was in Prag geschehen ist.

„Was sollen wir tun?" fragt der Rektor.

„Dem spielen wir einen Streich!" sagen die Studenten.

„Wir wollen doch sehen, ob dieser Eulenspiegel einen Erfurter das Lesen lehren kann!"

„Einen Erfurter? Das kann niemand!"

Alle lachen: Rektor, Doktoren und Magister.

Die Studenten bringen einen Esel [1] zu Eulenspiegel.

„Herr Doktor!" rufen sie. „Der will nicht lesen lernen! Was sollen wir tun?"

„Lasst ihn bei mir!" antwortet Eulenspiegel. „Bei mir lernt er lesen. Das ist sicher."

Die Studenten sehen sich an. „Ganz sicher?"

„Nun", erklärt Eulenspiegel, „das dauert natürlich seine Zeit. Sagen wir: zwanzig Jahre. Dann kann er's! Das kostet allerdings ..."

„Hier!" Die Studenten geben ihm fünfzig Goldstücke. Die haben sie vom Rektor bekommen, aus der Universitätskasse.

Dann gehen sie und lassen den Esel bei Eulenspiegel.

„Gut gemacht!" denkt der. „Was soll schon passieren? In zwanzig Jahren ist vielleicht der Rektor tot und niemand denkt mehr an die Sache. Oder ich bin's, dann sollen sie denken, was sie wollen. Oder ... der Esel stirbt, und dann ... braucht er nicht lesen zu lernen."

Eulenspiegel bringt den Esel in den Stall und legt eine Bibel vor ihm hin. Zwischen die Seiten hat er Heu gelegt. Das lernt der

1. **r Esel(=)**: dummes Tier, macht ii-a.

IA
OU

Esel schnell. Seite um Seite geht er die Bibel durch und frisst das Heu. Als kein Heu mehr da ist, brüllt er: „Iii-aah!“

„Na siehst du!“ denkt Eulenspiegel und geht zum Rektor.

„Liebster Magister“, sagt der. „Was macht Euer Schüler?“

„Sehr klug ist er nicht und ich brauche viel Zeit für diesen Schüler“, antwortet Eulenspiegel. „Aber die ersten zwei Vokale kann er schon lesen. Kommt doch mit und seht selbst!“

Am Nachmittag kommt der Rektor in den Stall.

Eulenspiegel legt dem Esel wieder eine Bibel vor. Doch in diesem Exemplar liegt kein Heu.

Der Esel schlägt das Buch auf und sucht sein Heu, Seite für Seite. Aber er findet keins. Bei jeder Seite brüllt er: „Iii-ah!“

„Seht Ihr, mein Herr, die zwei Vokale *a* und *i*, die liest er schon. Den Rest lernt er sicher auch noch!“

Der Rektor ist zufrieden. Eulenspiegel auch, und der Esel bekommt sein Heu.

Kurze Zeit später stirbt der Rektor. Eulenspiegel lässt den Esel frei und zieht weiter, die Goldstücke der Universitätskasse in der Tasche.

„Da müsste man lange leben, wenn man die Erfurter klug machen wollte!“ sagt sich Eulenspiegel.

Textverständnis

1 **Kreuze an, was nicht richtig ist.**

1 Eulenspiegel isst
- a ☐ viel.
- b ☐ ohne zu bezahlen.
- c ☐ am Tisch für Arme.

2 Eulenspiegel will in Prag arbeiten als
- a ☐ Doktor.
- b ☐ Magister.
- c ☐ Arzt.

3 Eulenspiegel schreibt:
- a ☐ Er weiß auf jede Frage eine Antwort.
- b ☐ Er ist ein Doktor.
- c ☐ Er kommt aus einer anderen Stadt.

4 Der Rektor der Universität will
- a ☐ Eulenspiegel sehen.
- b ☐ Eulenspiegel sein.
- c ☐ zeigen, dass Eulenspiegel nichts weiß.

5 Eulenspiegel sagt,
- a ☐ wo die Mitte der Welt ist.
- b ☐ wie weit es in den Himmel ist.
- c ☐ wie groß der Himmel ist.

6 Die Leute finden Eulenspiegel
- a ☐ dumm.
- b ☐ fantastisch.
- c ☐ exotisch.

7 Eulenspiegels Schüler
- a ☐ lernt lesen.
- b ☐ kann *i* und *a* sagen.
- c ☐ gibt Eulenspiegel Geld.

8 Eulenspiegel
- a ☐ bleibt lange Zeit in Erfurt.
- b ☐ geht bald wieder weg.
- c ☐ will in Erfurt leben.

9 In Erfurt lehrt Eulenspiegel
- a ☐ einen Mann aus Erfurt das Lesen.
- b ☐ einen Esel das Lesen.
- c ☐ den Rektor das Lesen.

10 Der Rektor der Universität Erfurt
- a ☐ lässt Eulenspiegel Geld geben.
- b ☐ ist mit Eulenspiegels Schüler zufrieden.
- c ☐ stirbt bald.

Grammatik

1 Setze die folgende Erzählung aus dem Präsens ins Präteritum.

Beispiel: *Ich gehe in die Schule.* → *Ich ging in die Schule.*

- a Ich komme aus Braunschweig.
- b Ich arbeite erst als Handwerker.
- c Aber dabei habe ich nicht viel Erfolg.
- d Als Arzt mache ich viele Menschen gesund.
- e Ich spreche auch mit dem Papst.
- f Ich studiere an der Universität.
- g Ich will weiter als Arzt arbeiten.
- h Ich bin ein erfolgreicher Mensch.
- i Ich verdiene viel Geld.

2 **Setze die folgende Erzählung aus dem Präteritum ins Perfekt.**

Beispiel: *Er hatte wenig Zeit.* → *Er hat wenig Zeit gehabt.*

a Er war letztes Jahr in Peking.
b Da ging er zum Kaiserpalast.
c Aber der Kaiser war nicht da.
d Dann versuchte er es bei chinesischen Intellektuellen.
e Aber die interessierten sich nicht für ihn.
f Er tat am Ende nichts.
g Allein fuhr er durch die Stadt.
h Nach drei Monaten flog er wieder nach Hause.
i Dort schrieb er ein Buch über Peking.

Hören

1 **Was erzählt die Wirtin? Beantworte kurz die folgenden Fragen.**

a Wie sah der junge Mann aus?
b Warum hat sie nicht die Polizei gerufen?
c Was macht sie jetzt anders?

Sprechen

1 **Wer weiß heute eine Antwort auf diese Fragen:**

der Astrologe **der Astronom** **der Psychologe**
der Philosoph **niemand**

Wie groß ist der Himmel? Wo ist die Mitte der Welt? Wie weit ist es bis zum Himmel?

2 **Wie findest du Eulenspiegel als Universitätslehrer?**

KAPITEL 5

Durch die Welt

Heute spricht ein fremder Prediger in der Kirche.

„Oh, Ihr Bauern", beginnt er. „Das Leben ist hart, Glück ist auf dieser Erde nicht zu haben. Wie leicht hingegen der Weg der Sünde. Die schöne Nachbarin, das gute Essen und der leckere Wein ..."

Die Bauern lächeln.

Der Prediger spricht weiter: „Immer und überall wartet — die Sünde [1] auf uns. Hinter allen Türen steht — der Teufel! Die Sünde!"

Der Prediger sieht den Bauern ins Gesicht. Einem nach dem anderen.

„Wer sündigt, der kommt in die Hölle. Der muss im Feuer braten, von tausend Teufeln gequält! Nicht für ein Jahr, nicht für hundert Jahre, sondern — "

Jetzt spricht er ganz leise: „Für immer und ewig!"

1. **e Sünde(n)**: was böse ist.

Jetzt haben die Bauer Angst bekommen.

„Ja!“ fährt der Prediger fort. „In die Hölle! Aber ...“

Aber? Die Bauern sehen zu ihm auf.

„Aber mit Hilfe unserer Heiligen können wir uns von der Sünde befreien!“

Die Bauern machen große Augen.

„Hier! Der Heilige Brandonus!“

Der Prediger legt einen Schädel [1] vor sich hin.

„Der Schädel des Heiligen Brandonus!“

Die Bauern sitzen mit offenen Mündern da.

„Wer die Reliquie küsst und für Brandonus Geld gibt, der ist frei von allen Sünden, dem öffnen sich die Türen des Paradieses. Kommt heute Nachmittag wieder. Dann dürft ihr ihn küssen und Geld spenden. Dann steht euch der Weg ins Paradies offen.“

Die Bauern stehen auf und wollen gehen.

„Aber halt! Es gibt eine Sünde, von der euch der Heilige Brandonus nicht befreien kann! Ehebrecherinnen [2] dürfen die Reliquie nicht küssen, und spenden dürfen sie auch nicht!“

Nachmittags kommen alle aus dem Dorf. Als erstes kommen die Frauen. Sie geben viel Geld. Manche kommen zwei- oder dreimal. Sie sind ja keine Ehebrecherinnen! Am Abend ist der Geldsack des Predigers voll.

Wenig später reitet der Prediger die Landstraße entlang. Es ist warm. Er zieht den schwarzen Mantel aus. Es ist ... Eulenspiegel.

„Das ging ja schon recht gut“, denkt er. „Mit diesem dummen Schädel lässt sich also Geld verdienen. Von wem er wohl ist? Er lag da so allein am Weg herum ...“

1. **r Schädel(=)**: Kopf ohne Fleisch.
2. **e Ehebrecherin(nen)**: verheiratete Frauen, die andere Männer haben.

Eulenspiegel will jetzt nach Dänemark, denn vom dänischen König hat er viel Gutes gehört. „Der lacht gern und bezahlt seine Spaßmacher", heißt es. Doch sein Weg führt Eulenspiegel durch die Grafschaft Lüneburg.

Dort ist man nicht gut auf Eulenspiegel zu sprechen.

„Wenn der sich hier sehen lässt", hat der Graf schon öfter gesagt, „dann hängen wir ihn auf."

Eulenspiegel weiß davon.

Doch hat er keine Lust, um das Land Lüneburg herum zu reiten.

„Wer soll mich schon sehen?" denkt er und reitet geradeaus weiter.

Doch mitten auf seinem Weg kommt ihm der Graf von Lüneburg mit seinem Gefolge entgegen.

Eulenspiegel steigt von seinem Pferd und tötet es.

Dann stellt er sich auf das tote Tier.

„Eulenspiegel in Lüneburg!" ruft der Graf schon von weitem. „Endlich haben wir dich!"

„Oh nein, Herr Graf", antwortet Eulenspiegel. „Ich stehe hier auf meinem Land und bin nicht in Lüneburg!"

Der Graf ruft seinen Juristen. Der gibt Eulenspiegel Recht. Nichts zu machen.

„Na gut", sagt er. „Dieses Mal lassen wir dich laufen."

Er reitet weiter.

„Danke schön, mein armes liebes Pferd. Ohne dich ... Aber jetzt muss ich gehen."

So schnell er kann, läuft Eulenspiegel zur Grenze.

„Dieses Mal hat er mich laufen lassen!" denkt Eulenspiegel. „Nett von ihm, oder? Nein: er muss mich laufen lassen. Das ist das Recht! Ich will doch einmal sehen ..."

Er reitet ins nächste Dorf. Dort arbeitet gerade ein Bauer auf seinem Acker. Ein Wagen voll Erde steht an der Straße.

„Ist das dein Acker [1]?“ fragt Eulenspiegel den Bauern.

„Ja, ich habe ihn von meinem Vater und der von seinem und ...“

„Schon gut. Und die Erde hier auf dem Wagen kommt von dem Acker?“

„Ja, die ist voller Steine.“

„Was willst du dafür?“ fragt Eulenspiegel.

„Für den alten Wagen mit der Erde? Einen Schilling!“

Eulenspiegel setzt sich auf den Wagen voller Erde und fährt damit bis vor die Burg des Grafen.

Der kommt auch bald mit seinem Gefolge.

„Ich hab dir gesagt, Eulenspiegel, wenn du noch einmal in mein Land kommst, lasse ich dich aufhängen.“

„Ja, Herr Graf. Aber das hier ist mein Land. Ich hab's von einem Bauern gekauft, der hat es von seinem Vater und so weiter.“

Der Graf findet das nicht zum Lachen.

„Jetzt wird es mir aber zu dumm! Mein Land oder deins, Eulenspiegel! Das nächste Mal lasse ich dich, dein Pferd und den Wagen aufhängen! Und jetzt mach, dass du wegkommst!“

Das lässt sich Eulenspiegel nicht zweimal sagen.

„Aber Recht hatte ich doch!“ ruft er dem Grafen nach.

Schließlich kommt Eulenspiegel auch an den Hof des Königs von Dänemark. Der findet Eulenspiegels Späße sehr komisch und seine Erzählungen sehr lustig. Aber er weiß nicht, wie er ihn bezahlen soll. Da braucht Eulenspiegels Pferd neue Hufeisen [2].

1. **r Acker(¨)**: Feld, wo etwas wächst.
2. **r Hufeisen(-)**: aus Metall, kommt an die „Füße“ von Pferden.

„Das bezahle ich dir, Eulenspiegel!“ erklärt der König.

„Aber ihr wisst noch nicht, was das kostet“, antwortet Eulenspiegel.

„Die Hufeisen? Nun, so viel Geld habe ich noch. Ich bezahle das!“

„Seid Ihr sicher?“ fragt Eulenspiegel. „Aber ja!“

Eulenspiegel reitet mit dem Pferd nicht zum Hufschmied, sondern zum Goldschmied. Er lässt sich vier goldene Hufeisen machen und silberne Nägel.

Der König gibt ihm den Hofschreiber mit. Der soll dem Schmied das Geld für die Hufeisen geben.

„Wo ist er denn, dein Schmied?“ fragt er Eulenspiegel. „Er ist nicht weit“, sagt Eulenspiegel, „aber nehmt viel Geld mit!“

„Viel Geld, für den Hufschmied?“ lacht der Schreiber.

Eulenspiegel bringt ihn zum Goldschmied. Der will hundert Dänische Kronen.

„Hufeisen aus Gold!“ sagt der Schreiber, „das geht nicht!“

Zusammen gehen sie zum König.

„Ein bisschen teuer, mein Lieber! Wenn ich alle meine Pferde so beschlagen lasse, muss ich morgen Land und Leute verkaufen!“ sagt er.

„Herr König, ich habe Euch extra noch einmal gefragt: seid Ihr sicher, Herr? Und Ihr habt ja gesagt!“

Jetzt muss der König doch lachen.

„Da hast du Recht, Eulenspiegel. Ich will mein Wort halten. Meinem liebsten Spaßmacher gebe ich gern hundert Kronen.“

So muss der Schreiber den Goldschmied bezahlen. Eulenspiegel geht nachts zu seinem Pferd, bricht die goldenen Hufeisen ab und verkauft das Gold und das Silber. Dann lässt er das Pferd von einem normalen Hufschmied beschlagen.

Textverständnis

1 Was ist richtig?

1 Wer ist der neue Prediger in der Kirche?
- a ☐ Der heilige Brandonus.
- b ☐ Eulenspiegel.

2 Wie kommen die Bauern ins Paradies?
- a ☐ Sie sollen die Reliquie küssen und Geld spenden.
- b ☐ Sie sollen Brandonus küssen.

3 Warum kommen die Frauen als erste zu Brandonus?
- a ☐ Die Frauen im Dorf haben nicht viel Zeit.
- b ☐ Niemand soll denken, dass sie Ehebrecherinnen sind.

4 Woher hat Eulenspiegel den Schädel?
- a ☐ Das wissen wir nicht.
- b ☐ Er hat ihn am Weg gefunden.

5 Der Graf des Landes Lüneburg
- a ☐ spricht nicht gern über Eulenspiegel.
- b ☐ will Eulenspiegel nicht in seinem Land haben.

6 Als Eulenspiegel den Grafen zum ersten Mal trifft, steht er auf
- a ☐ seinem toten Pferd.
- b ☐ dem Land des Grafen.

7 Beim zweiten Treffen steht Eulenspiegel
- a ☐ wieder nicht auf dem Land des Grafen, sondern auf seinem Land.
- b ☐ auf dem Land des Grafen und wird geschlagen.

8 Der dänische König bezahlt
- a ☐ Eulenspiegel Gold und Silber.
- b ☐ normale Hufeisen für Eulenspiegels Pferd.

Wortschatz

1 **Was passt zu welcher Definition**

r Ehebrecher **r Engel** **r Heilige** **e Hölle** **s Hufeisen**
r Lehrling **s Paradies** **e Reliquie**

a Kommt an die „Füße" eines Pferdes: .....

b Jemand, der verheiratet ist und trotzdem eine oder mehrere Frauen hat: .....

c Jemand, der von der katholischen Kirche als exemplarisch anerkannt wird: .....

d Reste des Körpers eines/einer Heiligen: .....

e Dahin kommt, wer im Leben Böses getan hat: .....

f Dahin kommt, wer im Leben Gutes getan hat: .....

g Jemand, der einen (Handwerks)beruf lernt: .....

h Kann fliegen und ist gut: .....

Grammatik

1 **Welche Fragewörter passen?**

Beispiel: ..... Wohin ..... *fahrt ihr heute Abend?*

a ..... macht ihr hier? **b** ..... kommt ihr jetzt? **c** ..... kommt ihr zu spät? **d** ..... kommt der Zug aus Braunschweig? **e** ..... hat Eulenspiegel Jonglieren gelernt? **f** ..... arbeitet Eulenspiegel als Knecht? **g** ..... trifft der Nürnberger Hospitalmeister? **h** ..... gibt er das Geld? **i** ..... hilft Eulenspiegel? **j** ..... spricht er im Krankenhaus?

Grammatik Plus

1 **Eine Kommission stellt Eulenspiegel einige Fragen zur Reliquie, mit der er sein Geld verdient. Was wollen die Prüfer von Eulenspiegel wissen? Setze die passenden Konjunktionen ein.**

Beispiel: *Wir wollen wissen, ob du Priester bist.*

a Wir fragen uns, ... du den Schädel gefunden hast.

b Wir müssen erfahren, ... Brandonus wirklich ein Heiliger war.

c Wir fragen dich, ... du mit dem gespendeten Geld machst.

d Wir wollen wissen, ... du weißt, dass es der Schädel des Brandonus ist.

e Bitte sag uns auch, ... du ein Pfarrer bist.

f Wir müssen auch noch darüber diskutieren, ... du weiter um Spenden bitten darfst.

g Bitte sag uns dann noch, ... du jetzt reiten willst.

h Wenn du uns nun noch sagst, ... du heißt, sind wir zufrieden.

Sprechen

1 **Im Mittelalter hat man viel mit Reliquien gehandelt. Natürlich waren die Stücke von toten Heiligen oft nicht echt. Was denkt Eulenspiegel (und der Erzähler) über Reliquien?**

Ein Pferd

In der Nähe von Wolfenbüttel wohnt ein Pfarrer, der hat eine schöne junge Magd [1] und ein hübsches schnelles Pferd. Und die hat er beide sehr lieb. Nun hat allerdings auch der Herzog von Braunschweig das Pferd gesehen und will es haben. Er hat dem Pfarrer schon viel Geld dafür geboten, aber der will das Pferd nicht abgeben.

Eulenspiegel hört von der Sache und geht zum Herzog von Braunschweig.

„Was gebt Ihr mir, wenn ich Euch das Pferd bringe?" fragt er ihn.

„Meinen Rock gebe ich dir dafür", antwortet der Herzog. Das ist ein Mantel aus Kamelhaar, mit Perlen geschmückt.

Der Pfarrer ist ein alter Bekannter von Eulenspiegel.

1. **e Magd("e)**: Helferin im Haus.

Eulenspiegel geht ihn schon am nächsten Tag besuchen. Drei Tage bleibt er dort, dann wird er plötzlich krank und ganz schwach und kann nur noch im Bett liegen.

Der Arzt kommt, aber keine Medizin hilft. Eulenspiegel wird immer schwächer.

Da bittet er den Pfarrer, ihm die letzte Beichte[1] abzunehmen.

„Mein Ende ist nah", sagt er, „und ich habe viel Böses getan."

Er erzählt dem Pfarrer von seinen Streichen und der gibt ihm die Absolution.

„Und dann ...", sagt Eulenspiegel leise.

„Ja?"

„Da gibt es noch etwas, aber das kann ich Euch nicht sagen. Könnt Ihr nicht einen anderen Pfarrer holen lassen?"

„Einen anderen ... hat es mit mir zu tun?" Der Pfarrer wird unruhig.

„Ja, bitte, Euch kann ich es nicht beichten!"

„Aber mein lieber Eulenspiegel!" sagt der Pfarrer nun. „Zum nächsten Pfarrhaus ist es weit, und Ihr wisst doch: was Ihr mir sagt, muss ich für mich behalten. Sagt nur!"

„Ich kann nicht!"

„Ich bitte Euch, Eulenspiegel! Was soll es schon sein? Ich habe schon so vieles gehört! Und nie etwas weitergesagt ... das darf ich doch nicht, bei Gott!"

„Nun ..."

„Nun?"

„Ich habe mit Eurer Magd geschlafen!"

„Was? Wie oft?"

1. **e Beichte(n)**: ich erzähle dem Pfarrer, was ich Böses getan habe, und er gibt mir die Absolution.

„Nicht so oft. Fünf Mal."

„Wie?! Mit ..."

Der Pfarrer springt auf, läuft in die Küche und brüllt die Magd an: „Mit Eulenspiegel geschlafen hast du!"

„Das ist nicht wahr!" antwortet die Magd.

Aber der Pfarrer glaubt ihr nicht. „Er hat es mir auf dem Totenbett gebeichtet!"

Und er schlägt sie grün und blau.

Dann geht er zu Eulenspiegel zurück und erteilt ihm die Absolution auch für diese Sünde.

Am nächsten Tag geht es Eulenspiegel plötzlich wieder besser. Er kann aufstehen.

„Herr Pfarrer!" sagt er. „Ich will weiter fahren. Vielen Dank für Eure Hilfe und Eure Gastfreundschaft! Was bin ich Euch schuldig? Ich war so lange hier!"

„Schuldig? Ach, Eulenspiegel, gebt mir ein paar Gulden für die Küche. Wo wollt Ihr denn jetzt hin?"

„Zum Bischof. Ich will ihm sagen, dass Ihr weitergesagt habt, was ich Euch gebeichtet habe. Ihr seid zur Magd gelaufen und habt es ihr erzählt! Das muss der Bischof wissen. Ihr versteht!"

Der Pfarrer wird ganz blass.

„Dem Bischof ...? Das ist das Ende! Das könnt Ihr nicht tun! Ich bitte Euch ..."

„Tut mir Leid!"

„Ich gebe Euch zwanzig Gulden!"

„Aber Herr Pfarrer!"

„Hundert Gulden!"

„Lieber möchte ich Euer Pferd haben."

„Mein Pferd? Eulenspiegel! Mein Pferd nicht!“

„Schon gut. Zum Bischof also!“

„Nein, nein, ich gebe es Euch!“

So bekommt Eulenspiegel das Pferd und reitet damit fort.

Der Pfarrer läuft in die Küche und schlägt wieder die Magd.

„Mein Pferd ist weg! Und alles, nur weil du mit Eulenspiegel ...“

Ein paar Tage geht das so. Dann hat die Magd genug und läuft fort.

So verliert der Pfarrer am Ende alles, was er geliebt hat.

Eulenspiegel reitet zum Herzog.

„Hier ist das Pferd!“ sagt er nur.

Der Herzog gibt ihm seinen Mantel.

„Hier, den hast du dir verdient. Aber du musst mir auch erzählen, wie du das gemacht hast.“

Eulenspiegel erzählt ihm die ganze Geschichte.

Die findet der Herzog so lustig, dass er Eulenspiegel noch ein Pferd aus seinem Stall schenkt.

Nun hat er einen neuen Mantel und ein Pferd, aber etwas zu essen, wo bekommt er das her?

„In den Städten kennt man mich jetzt, und die Leute sind auch nicht mehr so dumm wie früher. Ich will es auf dem Lande versuchen!“

So kommt Eulenspiegel nach Quedlinburg.

Er geht auf den Markt. Eine Bäuerin bietet dort einen Hahn und mehrere Hühner in einem Korb zum Kauf an.

„Was sollen die denn kosten, gute Frau?“ fragt Eulenspiegel.

„Alle? Die bekommt Ihr für zwei Groschen!“

„Zwei Groschen? Ist das nicht ein bisschen viel?"

„Für weniger gebe ich sie nicht her", sagt die Frau.

„Na gut, zwei Groschen!"

Eulenspiegel nimmt den Korb und geht fort.

Die Frau läuft hinter ihm her.

„Was soll das? Wo ist mein Geld?"

„Gute Frau, ich bin der Schreiber der Äbtissin [1]", erklärt ihr Eulenspiegel. „Ich bringe die Tiere zum Kloster, dann bekommt Ihr Euer Geld!"

„Ach nein, das Geld will ich jetzt haben. Schon mein Vater hat immer gesagt, hohen Herren und denen, vor denen man den Hut abnehmen muss, darfst du niemals Glauben schenken!"

„Aber was seid Ihr denn so kleingläubig, gute Frau! Es ist doch fürs Kloster!"

Doch die Frau will sofort ihr Geld.

„Nun", schlägt Eulenspiegel vor, „wenn Ihr mir nicht glaubt, gebe ich Euch den Hahn hier als Pfand [2]. Den gebt Ihr mir wieder, wenn ich Euch das Geld bringe."

„Den Hahn als Pfand!" ruft die Frau aus. „Das ist eine gute Idee."

Sie nimmt ihn unter den Arm und geht ins Dorf zurück.

Eulenspiegel aber reitet mit seinem Korb voller Hühner fort.

1. **e Äbtissin(nen)**: Chefin eines Klosters.
2. **s Pfand("er)**: Objekt als Garantie.

Textverständnis

1 **Was ist richtig?**

a ☐ Eulenspiegel spricht mit dem Herzog von Braunschweig.

b ☐ Der Herzog von Braunschweig findet das Mädchen des Pfarrers sehr schön.

c ☐ Eulenspiegel kennt den Pfarrer.

d ☐ Eulenspiegel will das Pferd des Pfarrers für sich haben.

e ☐ Eulenspiegel wird sehr krank.

f ☐ Der Pfarrer denkt, Eulenspiegel liegt im Sterben.

g ☐ Der Pfarrer sagt, Eulenspiegel kann ihm alles erzählen.

h ☐ Der Pfarrer darf niemandem sagen, was er in der Beichte gehört hat.

i ☐ Eulenspiegel will niemandem erzählen, was er getan hat.

j ☐ Eulenspiegel ist mit der Magd ins Bett gegangen.

k ☐ Der Pfarrer schlägt Eulenspiegel.

l ☐ Der Pfarrer ist böse auf die Magd und sagt es ihr.

m ☐ Der Pfarrer hat Angst, denn er hat das weitergesagt, was Eulenspiegel ihm gebeichtet hatte.

n ☐ Für das Pferd bekommt Eulenspiegel einen Kamelhaarmantel.

o ☐ Die Magd hat wirklich eine Geschichte mit Eulenspiegel gehabt.

p ☐ Die Magd wird vom Pfarrer geschlagen und läuft weg.

q ☐ Der Pfarrer ist am Ende unglücklich.

Wortschatz

1 **Welches Verb passt? In welcher Form?**

abnehmen anbieten aufhängen besuchen gebrauchen schlagen sterben weitersagen

Beispiel: *Er* sieht *mich nicht.*

a Er ist ein böser Mann und ..... die Kinder immer.
b Besuch? Was soll ich ihnen denn .....? Ich habe nichts im Haus.
c Tante Hilde fragt immer nach euch. Sonntag müsst ihr sie ..... .
d Ich fühle mich so schlecht. Ich glaube, ich ..... .
e Du lernst doch Deutsch! Vielleicht kannst du das Deutschbuch hier ..... .
f Das bleibt unter uns. Das darfst du nicht ..... .
g Das Paket ist zu schwer. Kannst du es mir .....?
h In dieser Stadt wollen sie Diebe ..... .

Sprechen

1 **Als 1510 das Volksbuch Eulenspiegel erscheint, kritisieren viele Menschen die (katholische) Kirche. Wenige Jahre später (1517) beginnt die Reformation.**

a Päpste, Kardinäle, Bischöfe und Pfarrer denken nur ans Geld ...
b ... müssen im Zölibat leben, aber haben oft Frauen ...
c ... denken mehr ans Essen als an die Moral.
Dafür gibt es Beispiele im Eulenspiegel. Wo?

2 **Gibt es heute noch Gründe für eine solche (oben a-c) Kritik an der Kirche? Auch an der evangelischen? Oder sehen die großen Kirchen heute ganz anders aus?**

KAPITEL 7

An den Galgen[1]!

Eines Tages kommt Eulenspiegel durch Hildesheim und kauft sich dort eine schöne Wurst. Dann geht er in ein Dorf in der Nähe, wo er den Pfarrer kennt.

Der Pfarrer liest gerade die Frühmesse, denn er will früh zu Mittag essen.

Eulenspiegel geht in die Küche des Pfarrers und bittet die Magd, die Wurst schon einmal zu braten. Dann geht er in die Kirche. Die Frühmesse ist aber schon zu Ende. Ein anderer Pfarrer kommt und liest die Hochmesse. Die hört Eulenspiegel bis zum Ende an. Erst dann geht er in die Küche.

Da sitzt aber schon sein Bekannter, der Pfarrer, und isst das letzte Stück von seiner Wurst.

„Die war lecker, Eulenspiegel! Aber Ihr sollt auch nicht hungern!"

Die Magd bringt Eulenspiegel Kohl und Speck.

1. **r Galgen(=)**: Konstruktion zum Aufhängen von Leuten.

„Kohl und Speck!“ denkt Eulenspiegel, „aber meine gute Wurst ist weg!“

Doch er sagt nichts.

Als er fortgeht, bittet ihn der Pfarrer: „Das nächste Mal bringt doch zwei Würste mit. Eine für Euch, eine für mich!“

„Ja, ich will an die Wurst und an Euch denken!“ antwortet Eulenspiegel und geht nach Hildesheim zurück.

Wenige Tage später trifft er auf einer Landstraße einen Bauern mit einer toten Sau [1].

„Könnt Ihr mir zwei Würste machen, guter Mann?“ fragt ihn Eulenspiegel. „Ich will sie Euch bezahlen!”

Der Bauer versteht nicht. „Aber Herr, die Sau war krank und ...“

„Das macht nichts!“ antwortet Eulenspiegel.

Der Bauer macht ihm zwei Würste und Eulenspiegel macht sich wieder auf den Weg zum Pfarrer.

Auch heute liest der gerade die Frühmesse. Eulenspiegel bringt die zwei Würste in die Küche und bittet die Magd: „Brat sie schon einmal, ich komme später wieder.“

Als der Pfarrer kommt, sieht er die beiden Würste. „Setz dich doch zu mir, mein Mädchen“, ruft er der Magd zu. Die beiden essen beide Würste auf. Doch nach einer Weile wird ihnen schlecht. Was kann das sein? Die Würste ...

In diesem Moment kommt Eulenspiegel herein.

„Was war mit den Würsten?“ fragt der Pfarrer.

„Gute Würste von toter Sau, Herr Pfarrer. Das kommt davon, wenn man andern alles wegfrisst!“

Und Eulenspiegel macht, dass er fortkommt. Wieder Richtung Norden.

1. **e Sau("e)**: weibliches Schwein.

An den Galgen!

In Lübeck hört Eulenspiegel von einem Weinhändler, der von sich sagt: „Mich legt keiner herein! Ich kenne alle Tricks!"

„Das wollen wir doch sehen!" denkt Eulenspiegel. Mit zwei Krügen [1] geht er zum Weinhändler. Einen Krug trägt er vor sich in der Hand, den anderen, voll Wasser, unter dem Mantel.

„Einen Krug Wein, bitte!"

Der Weinhändler füllt den Krug. Eulenspiegel legt einen Groschen auf den Tisch, nimmt den Krug und geht zur Tür. Mit dem Rücken zum Weinhändler steckt er den Weinkrug unter den Mantel und nimmt den Wasserkrug in die Hand. Er geht zurück an den Tisch.

„Pardon, heute mag ich doch keinen Wein." Er stellt den Krug auf den Tisch und steckt das Geld wieder ein.

„Na so ein Dummkopf", sagt der Weinhändler. Er schüttet den vollen Wasserkrug ins Weinfass.

„Das nächste Mal ..."

„Das nächste Mal lässt du dir wieder Wasser für Wein geben von einem Toren wie mir. Das ist sicher!"

Eulenspiegel hält jetzt beide Krüge in der Hand und macht, dass er fortkommt.

Der Weinhändler aber ist sehr böse und geht zum Magistrat [2].

„Eulenspiegel hat mir Wein gestohlen!" sagt er. „Und Diebe kommen an den Galgen!"

„Das war doch nur ein Spaß", sagen andere. Aber der Richter versteht keinen Spaß.

„Eulenspiegel wird wegen Diebstahls morgen Früh aufgehängt!"

1. **r Krug("e)**: Behälter für Wasser, Wein usw.
2. **r Magistrat**: Richter.

Die Lübecker können es nicht glauben.

Doch wirklich: am nächsten Morgen führen zwei Polizisten Eulenspiegel an den Galgen.

Der Bürgermeister ist da, der ganze Stadtrat, ein Pfarrer, viele Leute.

„Eulenspiegel!" ruft der Bürgermeister. „Hast du noch einen letzten Wunsch?"

„Jawohl, Herr Bürgermeister!"

„Dann sag jetzt, was du willst!"

„Respektiert Ihr auch den letzten Wunsch? Ist das sicher?"

„Nun ..."

„Mein Wunsch kostet Euch nichts, Herr Bürgermeister, und Eure Stadt wird bekannt. Und aufhängen lasse ich mich gern. Nur den einen Wunsch ... gebt Ihr mir die Hand darauf?"

„Wenn es nichts kostet und ... Gut! Hier ist meine Hand. Und nun sagt schon ..."

„Ich habe nur einen Wunsch. Wenn Ihr mich aufgehängt habt, dann sollt Ihr, soll der Stadtrat, sollen der Weinhändler und der Metzger drei Tage lang jeden Morgen kommen und mir den nackten Hintern küssen!"

„Pfui!" Die Leute lachen.

Der Bürgermeister sieht die Stadträte an.

„Ihr habt mir Eure Hand darauf gegeben!" ruft Eulenspiegel.

„Lasst ihn laufen!" sagt der Bürgermeister.

„Einen schönen Tag noch!" ruft Eulenspiegel und macht, dass er fortkommt.

Textverständnis

1 **Streiche, was nicht stimmt.**

Der ([1] *Pfarrer/Weinhändler*) isst Eulenspiegels ([2] *Braten/Wurst*) auf, während Eulenspiegel noch bei der ([3] *Messe/Arbeit*) ist. Eulenspiegel geht fort und lässt sich von einem Bauern zwei Würste aus dem Fleisch eines ([4] *toten Schweins/Rindes*) machen, das ([5] *fett/krank*) gewesen ist. Der ([6] *Pfarrer/Weinhändler*) isst, diesmal zusammen mit seiner ([7] *Frau/Magd*) Eulenspiegels Wurst auf, doch dann wird den beiden ([8] *krank/schlecht*). Vielleicht lernen sie daraus. Der ([9] *Pfarrer/Weinhändler*) glaubt, intelligenter als alle anderen zu sein. Eulenspiegel zeigt, dass das nicht ([10] *schön/wahr*) ist. Er gibt ihm statt des Kruges voller ([11] *Wasser/Wein*) einen Krug voller ([12] *Wasser/Wein*) zurück. Doch dafür soll Eulenspiegel ([13] *geschlagen/aufgehängt*) werden. Einen letzten Wunsch hat er aber: der ([14] *Pfarrer/Stadtrat*) und der ([15] *Pfarrer/Weinhändler*) sollen dem Toten an drei ([16] *Tagen/Abenden*) den Hintern küssen. Das wollen die ([17] *Braten/Räte*) nicht und lassen Eulenspiegel ([18] *aufhängen/laufen*).

Grammatik

1 **Was passt: *als* oder *wie*? Setze ein**

a Ich bin größer ..... der Weinhändler.
b Der Weinhändler ist nicht so klug ..... ich.
c Ist das so teuer ..... die Reise nach Indien?
d Warum bist du nicht so pünktlich ..... deine Schwester?
e Das ist ja sehr viel größer ..... deins!

2 **Setze die Wörter in Klammern in den richtigen Kasus.**

Beispiel: *Ich kenne keinen schöneren Mann als (du)* → *dich.*

a Ich bin sicher intelligenter als (du).

b Niemand läuft so schnell wie (ich).
c Niemandem gefällt sie so gut wie (ich).
d Kennst du ihn nicht besser als (ich).
e Der Sultan gibt dem Sklaven mehr Geld als er (ich) gibt.

3 Setze die richtigen Endungen ein (wo welche fehlen)

Beispiel: *Ich sehe die jung.e.... Frau besser als die alt.e.... .*

a Woher kennst du denn das alt..... Haus?
b Bist du wirklich schöner als der jung..... Bauer?
c Er hat zwei Söhne, den jünger..... kennst du schon, den älter..... nicht.
d Die fremd..... Wurst lassen wir liegen, wir essen nur unser..... eigen..... Würste.
e Die klug..... Frau findet dich interessanter..... als den schön..... Sänger aus Erfurt.
f Ohne dein..... klug..... Rat finden wir nicht nach Hause.

Hören

11 **1 Was erzählt die Magd des Pfarrers?**

		R	F
a	Von der ersten Wurst ist dem Pfarrer schlecht geworden.	☐	☐
b	Bei der ersten Wurst hat sie dem Pfarrer gesagt, er soll sie nicht essen.	☐	☐
c	Bei der zweiten und dritten Wurst hat der Pfarrer gesagt, sie sollte sie nicht essen.	☐	☐
d	Der Hunger war groß.	☐	☐
e	Sie will nur noch ihre eigenen Würste essen.	☐	☐
f	Nach dem Essen hat sie Bauchschmerzen bekommen.	☐	☐

INTERNETPROJEKT

Bücher fürs Volk

Öffne die Website www.blackcat-cideb.com.
Gehe dann auf den Menüpunkt *Students*, danach auf *Lesen und Üben*. Suche dann den Titel des Buches und du bekommst die genaue Link-Angabe.

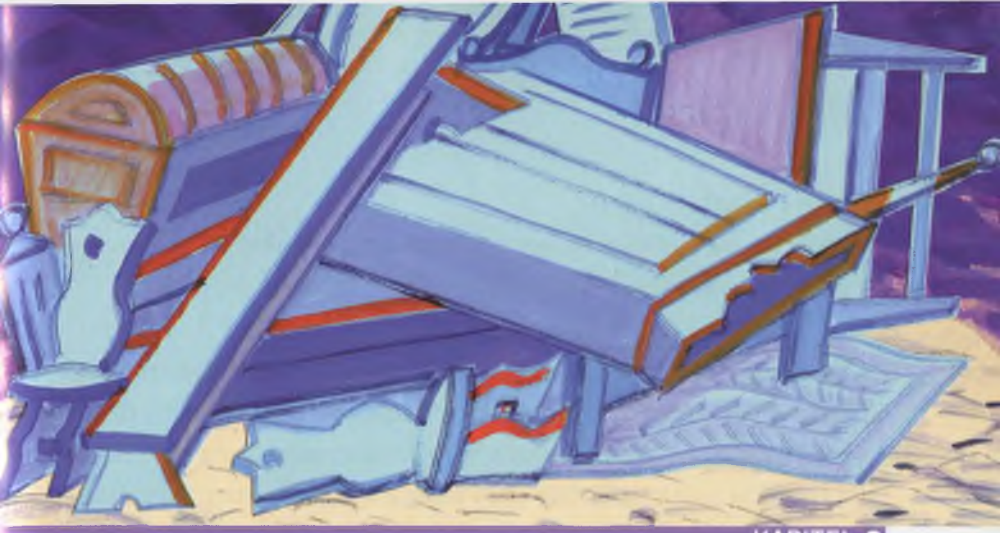
Die Abenteuer Till Eulenspiegels gehören nicht zur gehobenen Literatur, sondern zu den sogenannten Volksbüchern. Literatur, die für alle ist und vor allem eine Funktion hat: das Lesen soll Spaß machen. Vom 15. bis zum 18.Jahrhundert wurden solche Bücher zu Tausenden gedruckt und verkauft.

Es waren oft Varianten älterer Geschichten, welche von Generation zu Generation weiter erzählt worden waren. Da gibt es die Geschichte von Hug Schapler, einem Metzgersohn, der als Soldat zu Ehren kommt, die Erzählung vom Doktor Faustus, einem Gelehrten, der seine Seele dem Teufel verkauft, oder von einem Mann, der vor nichts und niemandem Respekt hat: Till Eulenspiegel.

a Suche die folgenden Informationen:

	Autor	Entstehungsjahr	Herkunft der Geschichte
Hug Schapler			
Doktor Faustus			

b Worum geht es in den beiden Geschichten?



Als Küchenhilfe

Im Sommer ist das Leben nicht so schwer. Da findet 12 **Eulenspiegel leicht etwas zu essen und kann sich einfach ins Gras legen, wo es ihm gefällt.**

Wie er da eines Tages so liegt und an alte Geschichten denkt, kommt ein Kaufmann auf dem Weg in seinen Garten vorbei.

„Wer bist du denn?“ möchte der wissen.

„Eine Küchenhilfe ohne Arbeit“, antwortet Eulenspiegel.

„Na, wenn das so ist, kannst du mitkommen“, antwortet der Kaufmann. „Ich wohne in Hildesheim. Meine Frau steht den ganzen Tag in der Küche und kann eine Hilfe gebrauchen. Und morgen ist Sonntag, da kommen viele Gäste. Wir geben ein großes Essen.“

Sie gehen zusammen in den Garten des Kaufmanns und holen Rosmarin für den Sonntagsbraten.

„Wie heißt du eigentlich?“ will der Kaufmann von Eulenspiegel wissen.

„Bartholomäus, Herr."

„Das ist mir zu kompliziert. Ich nenne dich Doll[1]."

„Wie Ihr wünscht, Herr."

„Was ist denn das für einer?" fragt die Frau des Kaufmanns, als sie Eulenspiegel sieht. „In der Küche kann ich ihn nicht brauchen. Dem muss ich doch immer erst alles lang und breit erklären. Da mach ich lieber alles selbst!" sagt die Hausfrau.

„Mach dir keine Gedanken! Ich erkläre ihm alles, was er wissen muss."

„Doll!" ruft er Eulenspiegel zu sich.

„Das bin ich, Herr!"

„Ja, das wird ein großes Essen morgen. Der Stadtschreiber kommt und andere wichtige Leute! Also, nun hör gut zu. Du stehst morgen früh auf und kochst das Fleisch vor, dieses hier. Der Braten aber, wie du sicher weißt, darf nicht zu heiß werden, sonst wird er trocken und hart ..."

Am nächsten Morgen steht Eulenspiegel früh auf, stellt den Topf mit dem Fleisch aufs Feuer und bringt den Braten in den Keller. Dort legt er ihn zwischen zwei kühle Bierfässer.

Als mittags die Gäste schon am Tisch sitzen, fragt der Kaufmann Eulenspiegel, wo der Braten ist.

„Im Keller, da liegt er kühl."

„Wie, der Braten ist nicht gar?"

„Aber Herr, Ihr habt gesagt, er soll nicht zu heiß werden, da habe ich gedacht, ..."

Die Gäste lachen. „Einen Spaßmacher hast du jetzt auch?" fragen sie den Kaufmann. „Wie heißt er denn?"

1. **Doll**: Abkürzung von Bartholomäus, aber auch dialektal für *toll*: verrückt.

„Doll."

Wieder lachen alle.

Der Kaufmann lacht nicht. „Spaßmacher, ja. Sehr lustig."

„Ich hab es dir ja gesagt." Die Frau des Kaufmanns ist böse. „In meine Küche kommt der nicht mehr!"

„Da hast du Recht. Aber morgen muss ich mit dem Pfarrer nach Goslar. Da kann Doll den Wagen fertig machen und uns fahren", sagt der Kaufmann und ruft: „Doll!"

„Das bin ich, Herr!"

„Ich brauche morgen den Wagen. Geh schon einmal alles ölen. Morgen kannst du uns dann fahren, den Pfarrer von Goslar und mich!"

„Wird gemacht, Herr!"

Der Kaufmann und der Pfarrer sitzen noch nicht lange im Wagen, da sieht der Pfarrer auf seine Hände und sagt: „Seht nur, ich habe mich schmutzig gemacht!"

Die Hände sind schwarz.

Die beiden stehen auf. Hosen, Jacken, Taschen: alles ist schmutzig.

„Doll!" ruft der Kaufmann. „Was hast du mit dem Wagen gemacht?"

„Alles eingeölt, Herr!" antwortet Eulenspiegel.

„Alles?! Du bist wohl verrückt geworden! An den Galgen mit dir!"

„Wie Ihr wünscht, Herr!"

Eine Stunde später bleibt der Wagen stehen.

Der Pfarrer sieht aus dem Fenster: da hängt ein Toter!

Der Kaufmann ist außer sich: „Doll!"

„Das bin ich, Herr!"

„Was soll das? Wo sind wir hier?"

„Am Galgen, Herr. Ihr habt es doch ..."

„Nach Goslar!" brüllt jetzt der Kaufmann.

Am Abend sagt der Kaufmann zu Doll: „Diese Nacht kannst du noch bleiben, frühstücken lass ich dich auch. Aber dann räumst du das Haus[1] und lässt dich hier nie wieder blicken!"

„Wie Ihr wünscht, Herr!"

Am Morgen geht der Kaufmann mit seiner Frau in die Kirche.

„Wenn ich zurück komme", sagt er zu Eulenspiegel, „will ich dich nicht mehr hier sehen. Du räumst das Haus!"

„Ja, Herr."

Eulenspiegel geht ins Haus und isst noch etwas. Dann trägt er den Küchentisch auf die Straße. Nach dem Küchentisch bringt er auch den Schrank, alle Stühle und Bänke, die Möbel aus allen anderen Zimmern hinaus. Die Nachbarn des Kaufmanns sehen ihm zu.

„Was tust du da?" fragt einer.

„Ich räume das Haus", antwortet Eulenspiegel.

„Aber warum denn?"

„Das hat mir mein Herr gesagt!"

Da hört man schon von weitem den Kaufmann brüllen: „Was ist denn hier los?"

Die Leute lachen.

Eulenspiegel nicht.

„Mein Herr", sagt er noch, „das Haus ist geräumt!"

Dann läuft er fort und lässt sich nie wieder in Hildesheim blicken.

1. **das Haus räumen**: (*hier*) weggehen — das Haus ausräumen: die Möbel aus dem Haus bringen.

Textverständnis

1 Welche Antwort ist richtig?

1 Wozu braucht der Kaufmann Eulenspiegel?
- a ☐ Als Hilfe für die Küche.
- b ☐ Als Spaßmacher.

2 Was macht Eulenspiegel mit dem Braten?
- a ☐ Er brät ihn, damit er morgen Mittag gar ist.
- b ☐ Er stellt ihn in den Keller, damit er nicht zu heiß wird.

3 Was soll Eulenspiegel mit dem Wagen machen?
- a ☐ Er soll die Räder ölen.
- b ☐ Er soll den Wagen einölen.

4 Was macht Eulenspiegel mit dem Wagen?
- a ☐ Er ölt die Räder.
- b ☐ Er ölt den Wagen ein.

5 Wohin soll er mit dem Wagen fahren?
- a ☐ Nach Goslar.
- b ☐ Zum Galgen.

6 Wohin fährt er als erstes mit dem Wagen?
- a ☐ Nach Goslar.
- b ☐ Zum Galgen.

7 Was soll Eulenspiegel am nächsten Tag tun?
- a ☐ Er soll nach dem Frühstück weggehen.
- b ☐ Er soll nach dem Frühstück das Haus ausräumen.

8 Was tut Eulenspiegel am nächsten Tag?
- a ☐ Er geht nach dem Frühstück fort.
- b ☐ Er räumt nach dem Frühstück das Haus aus.

2 Zweideutigkeiten. Was bedeuten die Ausdrücke normalerweise (N) und wie versteht sie Eulenspiegel (E)?

		N	E
1	Näh die großen und die kleinen zusammen!		
	a Näh die großen an die großen und die kleinen an die kleinen.	☐	☐
	b Näh die großen an die kleinen und die kleinen an die großen Stücke.	☐	☐
2	Nimm zum Kochen, was im Haus ist!		
	a Nimm, was du in der Küche findest.	☐	☐
	b Nimm, was du im Haus findest.	☐	☐
3	Hier isst du für fünf Euro.		
	a Ich bekomme fünf Euro für die Arbeit (des Essens)	☐	☐
	b Ich bezahle fünf Euro für das Essen.	☐	☐
4	Öl den Wagen!		
	a Gib den Rädern des Wagens Öl.	☐	☐
	b Mach den Wagen voll Öl.	☐	☐
5	An den Galgen mit dir!		
	a Geh zum Teufel! Ich will dich nicht mehr sehen!	☐	☐
	b Fahr zum Galgen.	☐	☐

Grammatik

1 Setze die fehlende Fragewörter ein.

Beispiel: ..... Wem ..... *gibst du das Geld?*

a ..... kommst du um diese Zeit. **b** ..... machst du mit dem Hammer? **c** ..... brauchst du das Geld? **d** ..... fahrt ihr heute Nachmittag? **e** ..... tust du das Fischfett? **f** ..... machst du die Suppe? **g** ..... protestiert ihr denn? **h** ..... gibst du so viel Geld aus? **i** ..... hilfst du heute? **j** ..... fragen wir jetzt nach Rat?

Eulenspiegels Ende

In Mölln wird Eulenspiegel sehr krank. Das Ende ist nah. Das weiß er. Das weiß bald die ganze Stadt.

„Eulenspiegel liegt im Sterben", sagen die Leute auf der Straße. Das hört auch ein Pfarrer, der in Mölln zu Besuch ist.

„Da muss doch was zu holen sein", denkt er und geht den Kranken besuchen.

„Eulenspiegel!" sagt er. „Du hast im Leben viel Schlechtes getan. Bereust[1] du wenigstens?"

„Oh ja, mir tut vieles Leid", antwortet Eulenspiegel.

„Dann musst du beichten."

Eulenspiegel erzählt ihm einige seiner Abenteuer.

„Oh, oh, das sieht nicht gut aus. Hast du nicht noch etwas Geld? Dann kannst du es mir geben, und ich lasse Messen für dich lesen."

1. **bereuen**: verstehen, dass man Böses getan hat.

„Und das hilft?“

„Ganz sicher!“

„Morgen, Herr Pfarrer.“

Am Abend lässt sich Eulenspiegel eine kleine Kiste bringen und füllt sie mit Dreck. Auf den Dreck legt er ein paar Geldscheine. Dann macht er die Kiste zu und schläft zufrieden ein.

Schon früh am nächsten Morgen steht der Pfarrer neben seinem Bett.

„Ach, Herr Pfarrer!“ sagt Eulenspiegel leise. „Seht Ihr das Kistchen? Nehmt Euch etwas heraus. Aber geht mit der Hand nicht zu tief hinein!“

Der Pfarrer sieht die Geldscheine und steckt die Hand in das Kistchen. Er fühlt etwas Weiches und Feuchtes.

„Pfui!“ ruft er. „Was ist das denn?“

„Ich habe Euch doch gesagt: nicht zu tief hineingehen ...“

Aber das hört der Pfarrer schon nicht mehr. Er ist weggelaufen.

Dann macht Eulenspiegel sein Testament. Er ruft den Pfarrer, seine Freunde und den Stadtschreiber und erklärt:

„Da, neben meinem Bett steht ein großer Kasten.“

Tatsächlich. Da steht er, groß und schwarz.

„Alles, was ich habe, ist darin. Das ist für euch. Ein Drittel für meine Freunde, ein Drittel für den Rat der Stadt, ein Drittel für den Pfarrer. Ihr dürft den Kasten aber erst in vier Wochen aufmachen. Bis dahin soll er im Rathaus stehen. Hier, den Schlüssel gebe ich dem Pfarrer. Und nun lasst mich! Lebt wohl!“

Vier Wochen nach Eulenspiegels Tod stehen sie alle vor dem Kasten.

Der Pfarrer schließt ihn auf.

Im Kasten liegt nur ein großer Stein.

„Das wart Ihr!“ sagt der Pfarrer zum Stadtschreiber.

„Wer hatte denn den Schlüssel? Der Herr Pfarrer!"

„Ihr wart das alle beide!" brüllen die anderen.

Freunde, Stadtschreiber und Pfarrer schlagen sich.

Vor dem Rathaus bleiben die Leute stehen.

„Was ist denn los?"

„Eulenspiegels letzter Streich", weiß einer.

Der tote Eulenspiegel liegt aufgebahrt in der Totenhalle.

Da läuft auch eine Sau herein mit ihren Ferkeln.

Man hört sie quieken.

Die Leute laufen hinter der Sau her. Aber sie können sie nicht fangen. Sie ist zu schnell, sie läuft unter Eulenspiegels Sarg. Der Sarg fällt zu Boden. Die Sau und ihre Ferkel laufen hinaus.

Die Leute stellen den Sarg wieder auf.

Der tote Eulenspiegel liegt jetzt auf dem Bauch.

Schnell nehmen die Leute den Sarg und tragen ihn zum Grab.

Am Grab stehen mehrere Pfarrer.

„Das geht nicht!" sagt einer von ihnen laut. „So einer wie Eulenspiegel darf nicht wie ein normaler guter Christenmensch begraben werden."

„Er liegt nicht auf dem Rücken, er liegt auf dem Bauch!"

„Ach so." Die Pfarrer sehen sich an. „Falsch herum. Ja dann ist es richtig." Und sie gehen fort.

Als man den Sarg ins Grab hinunter lässt, reißt einer der Stricke.

Das hintere Ende fällt ins Grab, das vordere bleibt hängen: der Sarg steht im Grab.

Die Leute schlagen ein Kreuz und das Grab wird geschlossen.

Da steht er wohl noch heute. Und ein großer Stein liegt auf seinem Grab.

Textverständnis

1 Was ist richtig?

1 In Mölln wird Eulenspiegel sehr krank und
- a ☐ fühlt, dass er bald sterben muss.
- b ☐ ruft einen Pfarrer, um zu beichten.
- c ☐ ruft einen Arzt, der ihm helfen kann.

2 Ein fremder Pfarrer hört von Eulenspiegels Situation und will
- a ☐ ihm helfen.
- b ☐ sein Geld.
- c ☐ in den letzten Stunden ein guter Freund sein.

3 Eulenspiegel sagt dem fremden Pfarrer,
- a ☐ er kann so viel Geld, wie er will, aus dem Kasten nehmen.
- b ☐ er soll nicht zu viel herausnehmen.
- c ☐ der ganze Kasten ist für ihn.

4 Der Pfarrer steckt die Hand tief in den Kasten und
- a ☐ macht sich die Hände schmutzig.
- b ☐ nimmt viel Geld heraus.
- c ☐ nimmt einen Schein heraus.

5 Ein Pfarrer aus Mölln, der Stadtschreiber und Eulenspiegels Freunde bekommen eine Kiste,
- a ☐ und die ist leer.
- b ☐ in der erst Geld liegt, am Ende aber nur noch ein Stein.
- c ☐ von Anfang an nur ein Stein gelegen hat.

6 Der Sarg Eulenspiegels fällt zu Boden und Eulenspiegel
- a ☐ liegt jetzt auf dem Bauch.
- b ☐ fällt heraus.
- c ☐ steht auf.

7 Als sie den Sarg hinunterlassen, reißt ein Strick und der Sarg
- a ☐ geht kaputt.
- b ☐ steht im Grab.
- c ☐ geht auf.

Wortschatz

1 **Was passt? Setze ein.**

Beerdigung	**beichten**	**hinterlassen**	**Sarg**
spenden	**Stein**	**Sünde(n)**	

a Zu seiner ..... sind viele Leute gekommen.

b Im ..... liegt Eulenspiegel nicht, sondern steht.

c Vor seinem Tod hat ihn ein Pfarrer gefragt, ob er seine ..... bereut.

d Eulenspiegel hat ihm vieles ....., und der Pfarrer meinte, er sollte Geld ..... und Messen lesen lassen.

e Seinen Freunden ..... Eulenspiegel einen großen Kasten und sagt, es ist Geld darin.

f Aber als sie den Kasten öffnen, finden sie nur einen großen ..... .

Hören

14 **1** **Was sagt der Reporter, was sagt er nicht?**

a Eulenspiegels Sarg ist schon unter der Erde.

b Alle Menschen sind heute traurig.

c Der Graf von Lüneburg ist nicht traurig.

d Die Pfarrer freuen sich auch.

e Die Hühnerverkäuferinnen sind nicht froh.

f Viele Leute sind zur Beerdigung gekommen.

g Es stehen Pfarrer dort.

h Die Pfarrer wollen, dass Eulenspiegel auf dem Friedhof begraben wird.

INTERNETPROJEKT

Was wurde aus Till Eulenspiegel?

Öffne die Website www.blackcat-cideb.com.
Gehe dann auf den Menüpunkt *Students*, danach auf *Lesen und Üben*. Suche dann den Titel des Buches und du bekommst die genaue Link-Angabe.

Seine Erzählungen ...

Suche Ausgaben von

a Kinderbüchern
b satirischen Werken
c anderen Werken
Die Basis unseres Textes findest du so nicht. Versuch es unter Dil Ulenspiegel, denn so heißt der Mann im Norddeutschen.
d Wie heißt der komplette Titel?

Und sonst?

Der Name ist immer noch sehr populär. Eine einfache Anfrage über ein Suchprogramm bringt Überraschendes zu Tage. Versuch es einmal. Wer findet ...

eine Buchhandlung	
eine Gaststätte/Wirtschaft/Kneipe	
ein Restaurant	
eine Zeitschrift	
...	

a Haben die verschiedenen Aktivitäten, die den Namen Eulenspiegel führen, etwas gemeinsam? Gibt es eine Tendenz?
b Findest du es legitim, dass diese Aktivitäten den Namen Eulenspiegel führen?

Textverständnis

1 Weißt du's noch? Was hat Eulenspiegel gemacht, was nicht?

1 Eulenspiegel kommt aus einem Dorf in der Nähe von
a ☐ Nürnberg. b ☐ Braunschweig. c ☐ Rom.

2 In Erfurt soll Eulenspiegel einem
a ☐ Erfurter das Denken
b ☐ Esel das Lesen
c ☐ Esel das Lachen
beibringen.

3 Als Eulenspiegel in Rom in die Kirche geht, wundert sich der Papst, denn Eulenspiegel
a ☐ steht mit de Rücken zum Altar.
b ☐ ist ein schöner Junge.
c ☐ kommt nicht aus Rom.

4 In Nürnberg denkt der Spitalmeister, die Leute sind alle wieder gesund. In Wirklichkeit
a ☐ haben sie nur Angst, noch als letzte im Bett zu liegen.
b ☐ wollen sie nur einen Tag im Freien verbringen.
c ☐ kommen sie ans Tor, um Eulenspiegel Adieu zu sagen.

5 Eulenspiegel bekommt ein schönes Pferd von einem Pfarrer geschenkt, weil er
a ☐ mit der Magd des Pfarrers im Bett war.
b ☐ lange krank im Bett gelegen hat.
c ☐ sonst zum Bischof geht und ihm sagt, was der Pfarrer getan hat.

6 Der Schuhmacher will Eulenspiegel nicht behalten, weil
a ☐ der mit der Matratze auf dem Rücken zur Arbeit kommt.
b ☐ der immer genau das macht, was ihm gesagt wird.
c ☐ zwei Würste aus dem Fleisch eines kranken Schweins hat machen lassen.

Wortschatz

1 **Das Handwerk. Wer arbeitet womit / mit wem? Setze ein, was passt.**

Brot	Feld	Holz	Kabel	Kranke	Leder	Steine	Tiere

a Ein Schreiner arbeitet mit ..... . **b** Ein Schuhmacher braucht ..... . **c** Ein Krankenpfleger ist für ..... da. **d** Ohne ..... kann ein Maurer nicht arbeiten. **e** Beim Metzger müssen ..... sterben. **f** Der Bäcker backt unser tägliches ..... . **g** Der Bauer arbeitet auf dem ..... . **h** Ein Elektriker legt ..... .

Grammatik

1 **Setze die fehlenden Pronomen ein**

a Eulenspiegel kann keine Schuhe machen. Der Schuhmacher hilft ..... . **b** Der Universitätsrektor weiß nicht, wie er das Meer messen soll. Eulenspiegel erklärt es ..... . **c** Die Kinder haben kein Geld. Die Großmutter gibt ..... welches. **d** Du gehst ins Kino. Da gehe ich mit ..... hin. **e** Da steht ein Polizist. Frag ..... nach dem Weg! **f** Der Pfarrer hat ein schönes Pferd. Eulenspiegel nimmt .... weg. **g** Ich brauche das Deutschbuch. Gibst du ....? **h** Sie wissen es noch nicht. Wir sagen ....

2 **Setze die Präteritumsätze ins Perfekt**

a Er ging in die Kirche. **b** Er reiste durch Europa. **c** Wir standen um sieben Uhr auf. **d** Er arbeitete viel. **e** Wir lernten jeden Tag Englisch. **f** Er gab immer viel Geld aus. **g** Sie fuhr mit dem Schiff. **h** Er legte das Geld unter die Matratze. **i** Er nahm ihm die Beichte ab. **j** Wir kannten ihn noch nicht lange. **k** Er hinterließ uns viel Geld. **l** Wir sangen sonntags im Chor.

Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg
Bezirkszentralbibliothek
N11< 10791583713

Buch	DVD	CD
		1
CD-Rom	Kt.	Beil.

...eich, hochnäsig oder dumm ist, bekommt ... tun. Marktfrau und Professor, Ärzte, Könige und auch der Papst, niemand ist vor Eulenspiegels Späßen sicher. Gleich nach Erscheinen des Volksbuchs von 1510, das sein Leben erzählt, wurde Eulenspiegel in ganz Europa bekannt. Seine Abenteuer werden noch heute gerne gelesen.

Die vereinfachte Ausgabe eines der beliebtesten Kinderbücher in deutscher Sprache mit

- Übungen zu Text- und Hörverständnis, Wortschatz und Grammatik
- dem dramatisierten Text auf Audio-CD
- einem Themendossier zur Landeskunde
- Internetprojekten zum selbständigen Recherchieren
- Abschlusstest.

Niveau Eins GER **A1**
Niveau Zwei GER **A2**
Niveau Drei GER **B1**
Niveau Vier GER **B2**

TILL EULENSPIEGEL
ISBN 978-88-530-0974-6
CIDEB

Exemplare mit abgetrennter Ecke sind unverkäufliche Muster zur Ansicht.